

Vorsitzender der Gemeindevertretung · Markus Topitsch · 35759 Driedorf

Herrn
Markus Topitsch
Weierstraße 23
35759 Driedorf

**Hinweis auf einen evtl. bestehenden
Interessenwiderstreit gem. § 25 HGO**

Nach § 25 HGO ist ein Entscheidungsträger von jenen Entscheidungen ausgeschlossen, bei denen persönliche Interessen des Entscheidenden und das öffentliche Interesse an einer unparteiischen und gemeinwohlorientierten Entscheidung in Konflikt geraten. Wer annehmen muss, weder beratend noch entscheidend mitwirken zu dürfen, hat dies vorher dem Vorsitzenden mitzuteilen. Wer an der Beratung und Entscheidung nicht teilnehmen darf, muss den Beratungsraum verlassen.

Einladung zur Sitzung der Gemeindevertretung – Nr. 22

Sehr geehrter Herr Topitsch,

am **Dienstag, 23. April 2013, 19:00 Uhr**, findet im **Bürgerhaus Driedorf** eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt, zu der ich Sie hiermit einlade.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Eröffnung der Gemeindevertretersitzung
Feststellung der Beschlussfähigkeit
Einwände gegen das Sitzungsprotokoll vom 26.02.2013
Genehmigung der Tagesordnung
2. Bericht des Bürgermeisters
3. Kommunale Jugendarbeit
Sachstandsbericht Jugendpflege 2011 und 2012
4. Verkauf des Grundstückes Gemarkung Driedorf, Flur 11, Flurstück 194/3, Am Hohen Rain 36
hier: Beschlussempfehlung des Gemeindevorstandes
5. Bauweise Neubau Kinderkrippe Mademühlen
hier: Beschlussempfehlung des Bau- und Umweltausschusses vom 08.04.2013
6. Kindergartenbuslinie (*WV Drucksache 3/02/2013*)
hier: Beschlussempfehlung des Haupt- und Finanzausschusses und des Sozial- und Kulturausschusses vom 10.04.2013
7. Anfragen und Mitteilungen

Mit freundlichen Grüßen

gez.
Markus Topitsch
Vorsitzender der Gemeindevertretung

Anlagen
Vorlagen zu TOP 1, 3, 6

Protokoll zur Sitzung der Gemeindevertretung der Gemeinde Driedorf vom 26. Februar 2013 im Bürgerhaus Driedorf

Beginn: 19:06 Uhr

Ende: 20:58 Uhr

Für diese Sitzung enthalten die Seiten 1 bis 8 Verhandlungsniederschriften und Beschlüsse.

Anwesend:

a) stimmberechtigt:

1. Markus Topitsch	CDU	11. Manfred Mauer	CDU	21. Matthias Triesch	B90/GRÜNE
2. Elke Würz	CDU	12. Roland Schlosser	SPD	22. Jürgen Heckmann	B90/GRÜNE
3. Andreas Wolf	CDU	13. Johannes Hild	SPD	23. Markus Maitz	Hospitant SPD
4. Alfred Stahl	CDU	14. Wolfgang Hartmann	SPD	24. Frank Klaas	FWG
5. Michael Weis	CDU	15. Willi Denius	SPD	25. H. H. Lauer	FWG
6. Jochen Stahl	CDU	16. Hans Peter Haust	SPD	26. Jan Haas	FBL
7. Kurt Wengenroth	CDU	17. Karsten Simon	SPD	27. Torsten Schürg	FBL
8. Peter Groos	CDU	18. Helmut Stahl	SPD		
9. Thomas Schönecker	CDU	19. Ludger Wagener	SPD		
10. Carsten Braun	CDU	20. René Neutzner	SPD		

b) nicht stimmberechtigt:

1. Dirk Hardt, Bgm	2. Klaus Bastian	3. Christoph Reif
4. Willi Müller	5. Gerhardt Knapp	6. Michael Staudt
7. Volker Haas	8. Karl Ernst Stahl	

Es fehlten:

Brigitte Mack	SPD	Carlo Braun	CDU	Wolfram Maitz	FWG
Peter Gabriel	FWG				

Die Mitglieder der Gemeindevertretung waren durch Einladung vom 19. Februar 2013 auf Dienstag, den 26. Februar 2013 zu 19:00 Uhr, unter Mitteilung der Tagesordnung, einberufen worden. Tag, Zeit und Ort der Sitzung sowie die Tagesordnung waren öffentlich bekannt gegeben worden. Die Gemeindevertretung war nach der Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Eröffnung der Gemeindevertretersitzung
Feststellung der Beschlussfähigkeit
Einwände gegen das Sitzungsprotokoll vom 11.12.2012 und vom 22.01.2013
Genehmigung der Tagesordnung
2. Teilregionalplan Energie
3. Kindergartenbuslinie
hier: Abstimmung der weiteren Vorgehensweise
4. Feldwegesatzung
hier: Bericht/Beschlussempfehlung des Ausschusses Finanzen, Wirtschaft, kommunales Satzungsrecht vom 25.02.2013
5. Änderung der Spielapparatesteuer
hier: Bericht/Beschlussempfehlung des Ausschusses Finanzen, Wirtschaft, kommunales Satzungsrecht vom 25.02.2013

6. Änderung der Hauptsatzung
hier: Bericht/Beschlussempfehlung des Ausschusses Finanzen, Wirtschaft, kommunales Satzungsrecht vom 25.02.2013
7. Einführung Ganztagsbetreuung im Kindergarten Mademühlen
hier: Beschlussempfehlung des Ausschusses für Soziales vom 21.01.2013
8. Anfragen und Mitteilungen
- 8a. Anfrage der Fraktion B90/GRÜNE
hier: Kosten der Räumung von Plätzen am Heisterberger Weiher
- 8b. Anfrage der CDU-Fraktion
hier: Kostenberechnung des Jugendzentrums Driedorf

Lfd. Nr. der Niederschrift	Punkt der Tagesordnung	Verhandlungsniederschrift und Beschluss	Abstimmungsergebnis		
			dafür	dagegen	Enthaltung
21	1	<p>Herr Topitsch begrüßt die anwesenden Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeindevorstandes, die Presse, die Ortsbeiräte, die geladenen Gäste, die Mitarbeiter der Verwaltung und die anwesenden Bürgerinnen und Bürger.</p> <p>Der Vorsitzende der Gemeindevertretung gratuliert allen Mitgliedern der Gemeindevertretung, die seit der letzten Sitzung Geburtstag hatten.</p> <p>Desweiteren spricht er Glückwünsche für Frau Aynur Genc und deren Familie aus. Frau Genc hat am 19.02.2013 ein gesundes Mädchen zur Welt gebracht.</p> <p>Feststellung der Beschlussfähigkeit Herr Topitsch stellt die Ordnungsmäßigkeit der Ladung und die Beschlussfähigkeit fest. Mit 25 Mitgliedern ist die Gemeindevertretung beschlussfähig.</p> <p>Das Protokoll vom 11.12.2012 wird in der vorgelegten Form genehmigt.</p> <p>Das Protokoll vom 22.01.2013 wird dahingehend geändert, dass in Nummer 4b anstelle des Gemeindevorstandes die Gemeindevertretung geschrieben wird.</p> <p>Das Protokoll ist mit der Änderung genehmigt.</p> <p>Genehmigung der Tagesordnung</p> <p>Die Tagesordnung ist in der vorgelegten Form genehmigt.</p> <p>Hans Hermann Lauer und Markus Maitz betreten den Sitzungssaal.</p>			
	2	<p>19:10 Uhr Elke Würz verlässt den Sitzungssaal gemäß §25 HGO.</p> <p>Bürgermeister Hardt gibt einen Sachstandsbericht und stellt den Antrag zur Überweisung des TOP in den Ausschuss Finanzen, Wirtschaft und kommunales Satzungsrecht, um eine Stellungnahme der Gemeinde Driedorf</p>			

Lfd. Nr. der Niederschrift	Punkt der Tagesordnung	Verhandlungsniederschrift und Beschluss	Abstimmungsergebnis		
			dafür	dagegen	Enthaltung
		<p>zu den herausgenommenen Vorranggebieten zu erarbeiten.</p> <p>Grundsätzlich ist dabei zwischen dem bereits genehmigten Vorranggebiet Reitelsberg und den im Teilregionalplan Energie fehlenden, bisherigen Vorranggebieten der Gemeinde Driedorf zu unterscheiden.</p> <p>Die SPD beantragt den TOP 2 hinsichtlich der nicht ausgewiesenen Vorranggebieten in den Ausschuss für, Bauen, Landwirtschaft und Energie zu überweisen, damit bis zum 04. April 2013 eine entsprechende Vorlage erarbeitet ist und diese fristgerecht beim RP in Gießen vorliegt.</p> <p>Die CDU beantragt den TOP direkt an den Gemeindevorstand zu überweisen.</p> <p>Eine Tischvorlage für das Vorranggebiet Reitelsberg wurde den Mitgliedern der Gemeindevertretung mit der Einladung zur Sitzung mit folgendem Wortlaut zugestellt:</p> <p>Zu den Darstellungen des Entwurfs zum Teilregionalplan Energie Mittelhessen 2012, namentlich zum Wegfall der im RP-Entwurf vom 17. August 2012 noch enthaltenen Vorranggebieten 2131 und 2132, nimmt die Gemeinde Driedorf wie folgt Stellung.</p> <p>Die im Regionalplan-Entwurf vom 17. August 2012 mit den Kennziffern 2131 und 2132 bezeichneten Vorranggebiete liegen auf dem bewaldeten Höhenzug zwischen dem Rehbachtal im Norden und den Ortslagen von Driedorf, Beilstein und Greifenstein. Mit Höhen von über 500 m gehören sie zu den windhöufigsten Lagen im Lahn-Dill-Bergland. Im Regionalplanentwurf vom August 2012 waren beide Gebiete auf Veranlassung der oberen Naturschutzbehörde als konfliktträchtig eingestuft. Gründe hierfür waren in beiden Fällen das Brutvorkommen des Schwarzstorchs auf der zentral gelegenen Hirschbergskoppe („in Abstand von 0-3.000 m“), und ein „sehr hohes Konfliktpotenzial“ für Fledermäuse. Andere naturschutzfachliche Restriktionen, wie die Lage in einem avifaunistischen Schwerpunktraum oder einem Vogelschutzgebiet, wurden nicht geltend gemacht. Die in den VRG liegenden FFH-Gebiete wurden ausdrücklich als nicht besonders konfliktträchtig klassifiziert. Es ist deshalb davon auszugehen, dass die Nichtberücksichtigung der Gebiete im aktuellen Entwurf des Regionalplans auf das Schwarzstorchvorkommen und die Fledermausfauna zurückzuführen ist. Angaben hierzu werden nicht gemacht.</p> <p>Aus Sicht der Gemeinde Driedorf ist die Entscheidung zum Verzicht auf Windvorranggebiete im bezeichneten Bereich weder fachlich noch rechtlich haltbar. Im Einzelnen ist festzustellen:</p> <p>1. Ein aktuelles Vorkommen eines einzelnen Brutpaares des Schwarzstorchs ist kein geeignetes Kriterium zur Ausscheidung von Flächen auf Ebene des Regionalplans, dessen Planungshorizont mindestens 5, in der Realität oft 10 Jahre umfasst. Selbst standorttreue</p>			

Lfd. Nr. der Niederschrift	Punkt der Tagesordnung	Verhandlungsniederschrift und Beschluss	Abstimmungsergebnis		
			dafür	dagegen	Enthaltung
		<p>Arten, zu denen der Schwarzstorch unzweifelhaft gehört, nutzen ihre Horste über derart langen Zeiträume nur in einem so geringen Teil der Fälle, dass ein dauerhafter Ausschluss aufgrund dieses Tatbestandes nicht statthaft ist. Natürliche Faktoren, wie Verluste auf dem Herbst- oder Frühjahrzug, das Herabstürzen eines Horstes oder die Anpassung der Tiere an neue - oder unattraktiv gewordene - Nahrungsgewässer führen genauso zu Ortswechseln wie die Holzwerbung im Wald in der Horstbesetzungsphase im Frühjahr oder Veränderungen des Waldbestandes aufgrund der forstlichen Nutzung. Der Regionalplan muss diesem Umstand Rechnung tragen und Einzelvorkommen der Einzelfallprüfung überantworten. Es muss ausgeschlossen werden, dass ansonsten gut oder gar sehr gut geeignete Standorte über viele Jahre unbefahrbar bleiben, andere, weniger gut geeignete Gebiete aber vorrangig für die Windkraftnutzung herangezogen werden (müssen). Der Regionalplan provoziert mit der hier geschilderten Vorgehensweise ungewollt eine derartige Fehlentwicklung, die weder im Sinne der wirtschaftlichen Erzeugung regenerativer Energien liegt, noch dem langfristigen Interesse des Naturschutzes an räumlicher Konzentrierung der Windkraftproduktion Rechnung trägt.</p> <p>2. Artenschutzrechtlich relevante Gefährdungstatbestände können wegen des Individualbezugs der Bestimmungen des § 44 BNatSchG allein auf Ebene der örtlichen Planung geklärt und behandelt werden. Sie entziehen sich wegen ihrer Abhängigkeit nicht nur von zeitlichen, sondern auch von lokal wirksamen, im Vorfeld nicht hinreichend zu bemessenden Faktoren der Einstellung in die regionalplanerische Auswahl von Vorranggebieten.</p> <p>3. Der Ausschluss der Gebiete begründet sich im Wesentlichen auf dem Schwarzstorchvorkommen „in Abstand 0-3.000 m“ zum möglichen Standort eines Windparks (s. oben). Diese Kategorisierung ist fachlich nicht haltbar und überholt. Selbst die Vogelschutzwerke geht mittlerweile davon aus, „dass Bereiche unter 1.000 m um betrachtungsrelevante Brutvorkommen (Fortpflanzungsstätte) einem sehr hohen Konfliktpotenzial und Bereiche zwischen 1.000 und 3.000 m einem hohen Konfliktpotenzial zuzuordnen sind“ (Datenblatt Schwarzstorch 2012). Da sich besagter 1.000-Radius im Norden in weiten Teilen mit den Abstandsflächen zu den Ortslagen von Heiligenborn, Guntersdorf und Hirschberg deckt, ist offensichtlich, dass bedeutende Anteile der VRGs in einem Bereich liegen, der allenfalls ein „hohes“ Konfliktpotenzial erwarten lässt. Ein solches rechtfertigt aber keinen pauschalen Ausschluss.</p> <p>4. Angesichts der Tatsache, dass bundesweit erst ein einziger Schwarzstorch nachweislich durch eine Windkraftanlage zu Tode gekommen ist, muss der Annahme widersprochen werden, die Tiere seien - außerhalb eines horstnahen Schutzabstandes - von Windkraftanlagen in signifikanter und damit artenschutzrechtlicher Weise betroffen (vgl. z. B. VG Hannover, Urteil vom 22.11.2012 - 12 A 23051 11, NuR 2013 (35): 69-76, Ziff. dd). Allein eine solche Annahme rechtfertigt aber pauschale</p>			

Lfd. Nr. der Niederschrift	Punkt der Tagesordnung	Verhandlungsniederschrift und Beschluss	Abstimmungsergebnis		
			dafür	dagegen	Enthaltung
		<p>Abstandsradien, wie sie offenkundig zum Ausschluss der VRGs geführt haben. Der Ausschluss ist damit unbegründet.</p> <p>5. Auch die Annahme eines „sehr hohen Konfliktpotenzials“ für Fledermäuse wird weder belegt noch begründet. Hingegen sind nach den vorliegenden Gutachten für einen möglichen Windpark am Reitelsberg (Ingenieurbüro für Umweltplanung 2012) keine überdurchschnittlichen Gefährdungen erkennbar. Das Gutachten konstatiert für die nachgewiesenen Arten keine oder eine nur „bau- und anlagenbedingte Betroffenheit“. Die aufgrund ihres Flugverhaltens als stärker gefährdet geltenden Arten Rauhauffledermaus und Kleiner Abendsegler wurden bei den Höhenuntersuchungen am Reitelsberg nicht nachgewiesen.</p> <p>Die Ablehnung und Nichtberücksichtigung der Vorranggebiete 2131 und 2132 im aktuellen Entwurf des Regionalplans Mittelhessen beruht somit auf fachlich nicht begründeten und auch nicht begründbaren Annahmen und einer rechtlich nicht haltbaren Definition von Ausschlusskriterien. Die Gemeinde Driedorf beantragt deshalb die Berücksichtigung und Darstellung der VRGs 2131 und 2132 im künftigen Regionalplan Mittelhessen.</p> <p style="text-align: right;">Abstimmungsergebnis:</p> <p>26 0 0</p> <p>Der TOP wird an den Ausschuss Bauen, Landwirtschaft und Energie überwiesen.</p> <p style="text-align: right;">Abstimmungsergebnis:</p> <p>14 7 5</p> <p>19:34 Uhr Elke Würz betritt den Sitzungssaal.</p> <p>3 Bürgermeister Hardt stellt die infrage kommenden Möglichkeiten der weiteren Vorgehensweise vor.</p> <p>Es wird über den TOP diskutiert.</p> <p>Die SPD beantragt die Überweisung des TOPs in den Ausschuss für Finanzen, Wirtschaft, Kommunales Satzungsrecht sowie in den Sozialausschuss, wobei der Ausschuss für Finanzen, Wirtschaft und Kommunales Satzungsrecht federführend sein soll.</p> <p>Die Gemeindevertretung der Gemeinde Driedorf überweist den TOP in den Ausschuss für Finanzen, Wirtschaft, Kommunales Satzungsrecht sowie in den Sozialausschuss, wobei der Ausschuss für Finanzen, Wirtschaft und Kommunales Satzungsrecht federführend sein wird.</p> <p style="text-align: right;">Abstimmungsergebnis:</p> <p>26 1 0</p> <p>4 Helmut Stahl erörtert den TOP.</p> <p>Es folgt eine kurze Diskussion.</p>			

Lfd. Nr. der Niederschrift	Punkt der Tagesordnung	Verhandlungsniederschrift und Beschluss	Abstimmungsergebnis		
			dafür	dagegen	Enthaltung
		Der §8 Abs.4 soll mit dem Zusatz „in der derzeit gültigen Fassung“ versehen werden. Die Gemeindevertretung der Gemeinde Driedorf beschließt die im Entwurf vorliegende Feldwegesatzung der Gemeinde Driedorf mit dem Zusatz in §8 Abs. 4 „in der derzeit gültigen Fassung“. Abstimmungsergebnis: 26 0 1			
5	20:10 Uhr Andreas Wolf verlässt den Sitzungssaal gemäß §25 HGO. Der Ausschuss für Finanzen, Wirtschaft und Kommunales Satzungsrecht empfiehlt die Hebesätze sowie die in §4 genannten Höchstbeträge zu verändern. Die Gemeindevertretung der Gemeinde Driedorf beschließt die Änderung der Spielapparatesteuersatzung gemäß der Empfehlung des Ausschusses für Finanzen, Wirtschaft und Kommunales Satzungsrecht. Die Satzung tritt ab 01.04.2013 in Kraft. Abstimmungsergebnis: 26 0 1				
6	20:17 Uhr Andreas Wolf betritt den Sitzungssaal. Helmut Stahl erläutert den TOP. Es gibt diesbezüglich einige Rückfragen, die Bürgermeister Hardt beantwortet. Die Gemeindevertretung der Gemeinde Driedorf beschließt die Hauptsatzung der Gemeinde Driedorf im Landkreis Lahn-Dill-Kreis in der vorgelegten Fassung. Abstimmungsergebnis: 26 0 1				
7	Peter Groos gibt die Sitzung und deren Ergebnisse des Sozialausschusses wider. Herr Topitsch wünscht, die einstimmigen Beschlüsse des Sozialausschusses in einem Block abstimmen zu lassen. Hiergegen gibt es keine Einwände. Die Gemeindevertretung der Driedorf beschließt: 1. Bei einer Verpflegung von 5 Tagen pro Woche ist ein Verpflegungssatz von 60,00 Euro pro Monat zu zahlen. Die Anmeldung ist verbindlich für das laufende Kindergartenjahr. 2. Eltern, die ihre Kinder nur zur Vormittagsbetreuung anmelden soll es ermöglicht werden, an einzelnen Tagen eine Mittagsverpflegung wie auch eine Mittagsverpflegung zu wie auch eine Nachmittagsbetreuung zu „buchen“. Hierzu soll ein Konzept erarbeitet werden und dem Gemeindevorstand zur Beratung vorgelegt werden. Die Gesamtzahl der genehmigten Plätze für die Gruppe mit Ganztagsbetreuung ist hierbei zwingend einzuhalten.				

Lfd. Nr. der Niederschrift	Punkt der Tagesordnung	Verhandlungsniederschrift und Beschluss	Abstimmungsergebnis		
			dafür	dagegen	Enthaltung
		<p>3. Bei begründeten Ausnahmefällen, in Absprache mit der Kindergartenleitung, ist ein Betrag von 5,00 Euro pro Tag für Mittagessen und Bereuung zu zahlen.</p> <p>4. Bei Bambini-Kindern wird der Zuschuss des Landes Hessen zum Abzug gebracht, Zweitkinder zahlen 50% des Betrages, Drittkinder sind frei.</p> <p>5. Kinder unter drei Jahren können wahlweise in der Vormittagsbetreuung oder in der Ganztagsbetreuung angemeldet werden. Ein Freihalten von Plätzen für die Ganztagsbetreuung von unter 3jährigen erfolgt nicht.</p> <p>6. Unter einer regelmäßigen Teilnahme an der Nachmittagsbetreuung wird eine durchschnittliche Teilnahme von mindestens 3 Tagen in der Woche, bezogen auf den Kalendermonat verstanden.</p> <p>7. Kinder, die die Einrichtung besuchen, können nicht abgeholt und am gleichen Tag wieder zur Betreuung in die Einrichtung gebracht werden. Ausnahmen bestehen zum Beispiel bei ärztlichen Untersuchungen und Behandlungen und sind mit der Kindergartenleitung abzustimmen.</p> <p>8. Die Beschäftigten des Kindergartens Mademühlen haben die Möglichkeit, an dem Mittagessen der Kindertagesstätte teilzunehmen. Die festgesetzten Kosten der Mittagsverpflegung für ein Kindergartenkind sind in voller Höhe für die Mittagsverpflegung zu zahlen. (3,00 Euro)</p> <p>9. Die Wäschepflege im Kindergarten Mademühlen soll weiterhin gegen Kostenabrechnung durch eine Mitarbeiterin des Kindergartens erfolgen.</p> <p style="text-align: right;">Abstimmungsergebnis:</p> <p style="text-align: right;">27 0 0</p> <p>Einzelabstimmung:</p> <p>Die Gemeindevertretung der Gemeinde Driedorf beschließt, dass bei einer Verpflegung von 3 Tagen pro Woche ein Verpflegungssatz von 40,00 Euro pro Monat zu zahlen ist. Die Anmeldung ist verbindlich für das laufende Kindergartenjahr.</p> <p style="text-align: right;">Abstimmungsergebnis:</p> <p style="text-align: right;">15 11 1</p> <p>Elke Würz fragt nach, ob mit dieser Abstimmung der 1. Teil des aktuellen Aushangs des Gemeindevorstandes in Mademühlen nichtig geworden sei, bzw. sich erübrigt habe. Sie fügt an, dass sie nicht auf den 2. Teil des Aushanges eingehe, da dieser nicht Gegenstand des TOP 7 sei.</p>			
8a	Bürgermeister Hardt erörtert den Sachstand	<p>Hierzu erwidert Helmut Stahl persönlich, dass er sich beleidigt fühle, da in dieser Vorlage die Rede von allen Mandatsträgern sei und er persönlich die Betrachtungsweise am Heisterberger Weiher weder gefördert noch gebilligt hätte.</p>			
8b	Die Beantwortung der Vorlage erfolgt in der nächsten Sitzung.	<p>Herr Wagener erwidert, dass er sich geehrt fühle, das Frau Würz sich um</p>			

Lfd. Nr. der Niederschrift	Punkt der Tagesordnung	Verhandlungsniederschrift und Beschluss	Abstimmungsergebnis		
			dafür	dagegen	Enthaltung
		<p>seine Bemerkungen Gedanken mache.</p> <p>Herr Topitsch weist auf die nächste Sitzung am 23.04.2013 hin, bedenkt sich bei den Anwesenden und wünscht einen guten Nachhauseweg.</p> <p>Für das Protokoll</p> <p>Jessica Zimmermann Schriftführerin</p> <p>Markus Topitsch Vors. Gemeindevertretung</p> <p>Anlagen zu Tagesordnungspunkten 1, 2, 3, 7, 8a, 8b</p>			



Sachbericht 2011

Jugendpflege Driedorf



Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	4
2. Rahmenbedingungen	6
3. Zielgruppenorientierung	7
4. Sozialraumorientierung	7
4.1 Driedorfer Sportnacht	7
4.2 Firm- und Konfirmandengruppe	8
4.3 Respekt 2011	8
4.4 Zusammenarbeit mit SAS Westerwaldschule	9
4.5 Informationsabend für die Vereine	9
5. Tätigkeitsfelder der Jugendarbeit	10
5.1. Jugendzentrum und offene Arbeit	11
5.1.1. Angebote im offenen Bereich	12
5.1.2. Fahrradwerkstatt	12
5.1.3. Musikstudio	12
5.1.4. Aktionsprogramm	13
5.2. Gruppenangebote	13
5.2.1 Koch-AG	13
5.2.2 Cheerleader-Tanzangebot	14
5.3. Veranstaltungen	14
5.3.1 Beteiligung am Ferienpass	14
5.3.1.1. Kochen und Kino	14
5.3.1.2. Fahrradrallye	15
5.3.1.3. Kanutour	15
5.3.1.4 Musicalprojekt	15
5.3.2 Streetsoccerturnier	16
5.4. Beratungsangebote	16
5.4.1. Übergang ins Berufsleben	16
5.4.2. Individuelle Hilfen und Beratungsangebote	17
6. Geschlechtergerecht Arbeit	17
7. Vernetzung/Gremienarbeit/Qualitätssicherung	19
7.1 Beirat für die Jugendpflege	19
7.2 Kreisjugendpflege	19

7.3 Arbeitskreis Jungen	19
7.4 AG – Jugend des Caritasverbandes	19
7.5 Supervision	19
8. Ausblick	20

1. Einleitung:

Der Caritasverband Wetzlar-Lahn-Dill-Eder e.V. ist als freier Träger der Jugendhilfe derzeit in vier Kommunen des Lahn-Dill-Kreises im Auftrag der Kommunen als Träger der Jugendarbeit tätig. In den Kommunen Sinn, Driedorf, Haiger und Mittenaar sind wir für Jugendlichen zwischen 11 und 18 Jahren verlässliche Ansprechpartner bei Problemen vielfältigster Art. In den regelmäßig stattfindenden Treffen der Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern des Caritasverbandes wird immer wieder deutlich, dass es „die Jugendlichen“ nicht gibt. Abhängig von der gewachsenen sozialen Struktur einer Kommune, dem Umfeld von Jugendlichen oder den Angeboten vor Ort sind die Besucherinnen und Besucher eines Jugendzentrums sehr verschieden. Daher variieren auch die Angebote, die die jeweilige Jugendpflege für die Jugendlichen macht. Doch auch in den jeweiligen Jugendpflegen gibt es „die Jugendlichen“ nicht: So kommt ein Junge mit seinen Freunden, bei schlechtem Wetter Billard zu spielen. Ein anderer kommt, weil das Jugendzentrum der einzige Ort ist, an dem er sich stressfrei mit seiner Freundin treffen kann. Wieder andere Jugendliche kommen, um gezielt Hilfe, Rat und auch Tat der Jugendpfleger vor Ort einzuholen.

Wie die Sinus- als auch die Shellstudien der letzten Jahre belegen, wird die Lebenswelt von Jugendlichen immer komplexer. So heißt es in der Sinusstudie: „Der soziokulturelle Wandel in unserer Gesellschaft hat sich in den letzten Jahren beschleunigt und verändert tiefgreifend die Struktur und Kultur des Alltags. In keiner Altersgruppe ist dieser Wandel so frühzeitig und deutlich spürbar wie bei Jugendlichen.“ Auf diese Entwicklung, die wir in der Praxis auch beobachten, müssen wir reagieren. Zumal die Zahl der Jugendliche, die aus prekären Lebenswelten kommen, die um Orientierung und Teilhabe bemüht sind und schwierige Startvoraussetzungen haben nicht verloren gehen dürfen.

Die Arbeit der Jugendpflege lässt sich stichpunktartig folgendermaßen darstellen, um den oben beschriebenen Gegebenheiten Rechnung zu tragen.

Wir möchten...

- Ansprechpartner und Bezugsperson sein
- gesellschaftliche Grundwerte vermitteln
- soziales Verhalten fördern
- konkrete Hilfen anbieten
- Freiräume schaffen/bieten
- als Vermittler fungieren

Wir bieten...

- verlässliche Kontakte
- Beziehungsarbeit
- Hilfestellungen
- zuverlässige Begleitung
- Diskretion
- Beratung
- geschützte Räume
- Verschiedene Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung

Wie diese Punkte mit Leben gefüllt werden lässt sich im folgenden Sachbericht nachlesen. Darüber hinaus haben wir im Jahr 2011 mit der Erarbeitung eines Qualitätsmanagements begonnen, das die inhaltliche Arbeit mit ihren Zielvorgaben und Handlungsorientierungen beschreibt. Auf Grundlage eines solchen QM kann sich die fachliche Arbeit an Standards orientieren und gleichzeitig den in den letzten Jahren gestiegenen Anforderungen an Jugendarbeit gerecht werden.

Thomas Vitt

Teamleitung Jugendpflegen

2. Rahmenbedingungen:

Träger:	Caritasverband Wetzlar/ Lahn-Dill-Eder e.V. Zweigstelle Dillenburg Hintergasse 2 35683 Dillenburg Telefon: 02771/ 83 19 0
Einrichtung:	Jugendzentrum Driedorf Zur Hassel 9 35759 Driedorf Telefon: 02775/ 577897 jugendpflagedriedorf@caritas-wetzlar-lde.de Facebook: Jugendpflege Driedorf
Räumlichkeiten:	3 Jugendräume, Büro, Küche, 2 Terrassen, Garten, 3 Kellerräume
Ausstattung:	Drucker, Kopierer, Beamer, Leinwand
Personal:	Hauptamtlich: Angela Schlösser Thomas Vitt Thomas Vitt, Fach- und Dienstaufsicht Heinrich Arndt, Bereichsleiter und Geschäftsführer Nebenamtlich: Heike Schäfer (Erzieherin) Praktikanten, Honorarkräfte, FSJ, (Reinigungsfirma)

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir im folgenden Jahresbericht lediglich die männliche Form, wenn beide Geschlechter gemeint sind.

Beispiele aus der Einzelfallhilfe werden nach Rücksprache und mit Erlaubnis der Betroffenen so dargestellt, dass eine persönliche Identifikation nicht möglich ist.

3. Zielgruppenorientierung:

Die offene Jugendarbeit des Caritasverbandes Wetzlar/Lahn–Dill–Eder e.V. als freier Träger der Jugendhilfe ist ein niedrigschwelliges Angebot, das für alle Jugendliche einer Kommune zwischen 11 und 18 Jahren geplant ist. Ältere sowie jüngere Besucher sind willkommen, solange die Kernzielgruppe nicht behindert, verdrängt oder gefährdet wird.

Die in den Rahmenbedingungen definierten Ressourcen (finanziell, räumlich, personell, fachlich) sind die Voraussetzung, innerhalb dessen die Angebote für alle Jugendliche gemacht werden. Die Fachkräfte vor Ort setzen die Prioritäten, die sich am Bedarf der Besucher orientieren. Die Aktivitäten einer Jugendpflege werden mit den zuständigen Gremien der Kommune und des Caritasverbandes kommuniziert und abgestimmt.

Auch im Jahre 2011 konnten wir viele Jugendliche mit unseren Angeboten im Jugendzentrum und abwechslungsreichen Einzelveranstaltungen erreichen.

Ein Hauptbestandteil unserer täglichen Arbeit ist nach wie vor das Jugendzentrum (JuZ) und die bestehenden Gruppenangebote.

Durch unser Aktionsprogramm und Kooperationsveranstaltungen unterschiedlichster Art haben wir die Möglichkeit, noch einmal andere Jugendliche anzusprechen, die sonst nicht im Jugendtreff anzutreffen sind.

4. Sozialraumorientierung:

Die Arbeit der Jugendpflege bezieht sich auf den sozialen Raum in dem Jugendliche aufwachsen. Dies meint nicht nur eine räumliche Begrenzung sondern auch das soziale Umfeld von Jugendlichen in einer Kommune: Familie, Schule, Gleichaltrigengruppe, das direkte Umfeld der Einrichtung, Angebote von Vereinen und andere Institutionen vor Ort.

4.1 Driedorfer Sportnacht:

Leider konnten wir wie im Jahr 2010 keine Sportnacht durchführen. Die Sportnächte wurden durch die Zusammenarbeit einiger Driedorfer Vereine, der Kommune und dem Jugendzentrum ermöglicht. Auf Grund von terminlichen Schwierigkeiten musste die 4.Driedorfer Sportnacht auf das Jahr 2012 verschoben werden.

4.2 Firm- und Konfirmandengruppe:

Wir haben uns sehr gefreut, dass uns Herr Pfarrvikar Schermuly einlud, eine Unterrichtseinheit der Firmgruppe durchzuführen. Einige Jugendliche waren uns von Ferienpassangeboten und dem Jugendzentrum bekannt.

4.3 Respekt 2011:

Die Idee von Respekt 2011 wurde im Arbeitskreis Jungen des LDK geboren, in dem wir auch vertreten sind. In Anlehnung an den „Girls Day“ sollte zeitgleich ein Angebot für Jungen gemacht werden. Anders als beim „Girls Day“ geht es aber nicht darum, Jungen der 7.Jahrgangsstufe klassische Frauenberufe nahzubringen. Weil Jungen in diesem Alter auf Grund ihrer Entwicklung sich weniger konkret mit der Berufswahl beschäftigen und gleichzeitig viele Schulen auch im Rahmen des Unterrichts berufsorientierend arbeiten, war das Anliegen von Respekt 2011 den Jungen die Hilfsorganisationen näher vorzustellen: Feuerwehr, DRK, THW und DLRG. Ziel der Jugendpflege ist bei dieser Veranstaltung den Gedanken der gesellschaftlichen Teilhabe und dem ehrenamtlichen Engagement näher zu bringen. Es geht nicht um den Beruf des Feuerwehrmanns oder des Rettungssanitäters sondern um die Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr oder des ehrenamtlichen DRK-Mitarbeiters. Wir freuen uns sehr, dass sich Herr Maag als Gemeindebrandinspektor, um die Realisierung des Tages gekümmert hat, indem er zwei Feuerwehrmänner für diesen Aktionstag gewinnen konnte. Den Jungen hat es jedenfalls sehr viel Spaß gemacht. Andere Jungen haben das THW in Dillenburg besucht und dort einen abenteuerlichen Tag verlebt. Aus personaltechnischen Gründen fand die Veranstaltung des DRK auch in Dillenburg statt.

Jungs, euer Tag! 14.04.2011



4.4 Zusammenarbeit mit SAS Westerwaldschule:

Weiter unten in diesem Bericht (Gruppenangebote) werden wir noch auf einige Angebote eingehen, die den sozialen Raum der Jugendlichen durch die Zusammenarbeit mit Sozialarbeit an Schulen (Westerwaldschule) wahrnehmen.

4.5 Informationsabend für die Vereine:

Der Hintergrund für diese Idee ist darin begründet, dass sich die Kooperation mit den Vereinen vor Ort oftmals sehr schwierig gestaltet. Es kommen nur sehr selten Vereine auf uns zu und der Kontakt ist somit eher spärlich.

Um den Kontakt zu allen Vereinen herzustellen und die Zusammenarbeit mit den Vereinen zu forcieren, möchten wir verschiedene Informations- und Erlebnisabende durchführen.

Diese greifen wichtige Themen in der Arbeit mit Jugendlichen auf, wie zum Beispiel Alkoholkonsummissbrauch, Gefahren im Internet/soziale Netzwerke, Lebenswelten von Jugendlichen, Konfliktverhalten, Aggression und Gewalt...



Diese Abende sollen sowohl theoretisch als auch praktisch gestaltet werden, wenn möglich auch mit externen Fachkräften. Ein theoretischer Input, der dann praktisch aufgearbeitet werden kann. Durch diese Kontakte zu Vereinsvertretern sollen Schwellenängste oder auch Konkurrenzängste abgebaut werden. Da wir insgesamt an vier Standorten mit unseren Jugendpflegen des Caritasverbandes vertreten sind, wollen wir diese Veranstaltungen immer für alle Jugendpflegen gemeinsam anbieten (erst einmal eine Informationsveranstaltung an jedem

Standort). Somit können wir die einzelnen Standorte optimal miteinander vernetzen. Die Vereinsvertreter können miteinander ins Gespräch kommen und wir können die Kompetenzen unseres Fachpersonals optimal nutzen.

Unser erster Informations- und Erlebnisabend fand im Dezember im Dorfgemeinschaftshaus in Haiger-Sechshelden zum Thema „HaLt-Projekt - Alkoholkonsum bei Jugendlichen“ statt.

Waltraud Velte von der Suchtberatung Wetzlar stellte kurz das HaLt-Projekt (Hart am Limit) im Lahn-Dill-Kreis vor. Für den praktischen Teil konnten alle Beteiligten das Präventionsprojekt „Tom und Lisa“ kennen lernen, welches gezielt auf die Arbeit mit Jugendgruppen abgestimmt ist. Durch dieses interessante und sehr abwechslungsreiche „Spiel“ soll das Verantwortungsbewusstsein von konsumierenden Jugendlichen gestärkt werden. Dies geschieht einerseits durch die Erarbeitung unterschiedlichster Informationen



zum Thema Alkohol, andererseits durch Rollenspiele und Übungen. Auch die sogenannten Rauschbrillen kamen an diesen Abend zum Einsatz. Somit hatten die Vereinsvertreter direkt einige gute Ideen an der Hand, die sie mit ihren Jugendlichen in den Vereinen ausprobieren können (gerne auch mit unserer Unterstützung).

Leider wurde dieses Angebot von den Vereinen nur sehr schlecht wahrgenommen. Wir hatten im Vorfeld alle Vereine aus der Gemeinde Driedorf (die Jugendarbeit betreiben) angeschrieben und noch einmal in der Tageszeitung auf unsere Veranstaltung aufmerksam gemacht. Nun wissen wir aber nicht ob es am Termin, an der Thematik oder am geringen Interesse für eine Zusammenarbeit liegt. Das bleibt abzuwarten. Wir werden trotzdem unsere vier geplanten Informationsabende durchführen. Danach werden wir die Situation besser einschätzen können.

5. Tätigkeitsfelder in der Jugendarbeit:

Die Jugendarbeit des Caritasverbandes für die Kommune Driedorf zielt auf eine soziale Mischung junger Menschen unabhängig ihrer Herkunft, Kultur, des Bildungsstand und den ökonomischen Voraussetzungen. Sie hat die Absicht Jugendliche auf dem Weg zum Erwachsenwerden zu begleiten. In diesem Sinne hilft sie den Jugendlichen ihre Persönlichkeit im Spannungsfeld von Eigenverantwortung und sozialer wie gesellschaftlicher Verantwortung zu entwickeln. Eine so realisierte außerschulische Jugendarbeit gestaltet gemeinsam mit anderen Einrichtungen Bildungsprozesse für Kindern und Jugendlichen. Bildung ist ein wesentlicher Teil der Persönlichkeitsentwicklung, die den ganzen Menschen mit seinen emotionalen, sozialen und kognitiven Bedürfnissen anspricht. Neben formellen Bildungsangeboten (Bsp.: Schule/Lehre) konzentriert sich die Jugendarbeit als nicht-formelle Bildungssituation auf die freiwillige und auch in manchen Teilen verbindliche Teilnahme (Gruppenangebote) von Jugendlichen an Bildungsprozessen.



5.1. Jugendzentrum und offene Arbeit:

Öffnungszeiten:

Montag: 13:30 - 19:00 Uhr

Dienstag: 13:30 - 19:00 Uhr

Mittwoch: 13:30 - 19:00 Uhr

Donnerstag: 15:30 - 19:00 Uhr

Unsere Besucherzahlen im Jugendzentrum liegen im Durchschnitt bei 100 Besuchen wöchentlich, Tendenz steigend, obwohl sich in 2010/2011 ein Generationenwechsel im Jugendzentrum vollzogen hat.

Viele Besucher der früheren „Stammclique“ haben die Volljährigkeit erreicht und wählen eine andere Form der Freizeitgestaltung. Dazu kommt, dass die meisten in der Ausbildung sind oder eine berufsbildende Schule besuchen, spät von der Arbeit nach Hause kommen und noch lernen müssen. Sie schauen aber immer mal wieder vorbei und suchen weiterhin den Kontakt zu uns. Sie berichten von ihrem Tagesablauf, über ihre Erfahrungen oder benötigen einen Rat und unsere Hilfe.



Wir freuen uns sehr, dass es uns gelungen ist, eine neue große feste Gruppe von Stammesuchern bei uns im JuZ zu verankern. Unser Jugendzentrum ist von sehr vielen in ihren festen Tagesablauf integriert worden. Einige schauen direkt nach der Schule bei uns vorbei, berichten von den neuesten Ereignissen in der Schule, gehen kurz nach Hause und kommen dann wieder,

um den Nachmittag bei uns mit ihren Freunden zu verbringen.

Man kann sagen, dass sich unter den Stammesuchern eine große inhomogene Gruppe gebildet hat, die eine feste Gemeinschaft geworden ist. Diese Gruppe besteht hauptsächlich aus Jungen unterschiedlichen Alters (von 12 bis 16 Jahren) und unterschiedlicher Nationalitäten (z. B. Deutsche, Türken, Kurden, Italiener, Russlanddeutschen). Sie haben unterschiedliche Neigungen und Interessen.

Altersstruktur der JuZ-Besucher:

Alter: 10-11 Jahre: 10%; 12-16 Jahre: 80%; 17-20 Jahre: 10%

Nach wie vor war der Mädchenanteil mit ca 45% im offenen Betrieb sehr hoch, im Vergleich zu der Präsenz von Mädchen in anderen Jugendzentren, was sehr erfreulich ist.

Zwischen 30 und 35 Jugendliche nehmen die Gruppenangebote (Koch-AG, Mädchengruppe, Jungengruppe, Cheerleader-Tanzangebot) war. Diese Besucher sind nicht deckungsgleich mit den Besuchern des offenen Bereichs.

5.1.1. Angebote im offenen Bereich:

Neben der Musikanlage, Kicker, Billard, Dart, Gesellschaftsspiele, 1 Internet-PC, DVD-Anlage, PS 3 , die von den Jugendlichen genutzt werden, bietet das Jugendzentrum den Mädchen und Jungen noch die Möglichkeit sich in der Fahrradwerkstatt und im Musikstudio zu erproben.



5.1.2. Fahrradwerkstatt:

Auch wenn die Fahrradwerkstatt in den Wintermonaten witterungsbedingt weniger genutzt wird, wird sie in den Frühlings- und Sommermonaten immer genutzt. Hier werden die eigenen Fahrräder repariert, Fahrräder umgebaut und gewartet. Die Beaufsichtigung und die notwendige Hilfestellungen bei den Arbeiten in der Fahrradwerkstatt stellen uns Mitarbeiter oft vor das Problem an mehreren Orten gleichzeitig zu sein. So kann es vorkommen, dass der/die Mitarbeiterin den Schlüssel für die Fahrradwerkstatt nicht herausgibt, da sich sonst eine schwierig zu handhabende Aufsichtssituation ergibt.

5.1.3. Musikstudio:

Das Musikstudio ist wohl einer der gefragtesten Räume des Jugendzentrums. Viele Mädchen und Jungen reagieren sich hier mit Musik hören ab oder powern sich aus, indem sie laut mitsingen, mitrappen oder auch gemeinsam auf einen Beat rappen. Hier wird selbst Erlebtes mit Musik verarbeitet: In Texten werden beispielsweise Erfahrungen mit der Freundin oder dem Freund und die Gefühle des Verliebtseins verarbeitet. Leider haben wir nicht genügend Personal um diesen Bereich noch weiter auszubauen, denn wie bereits bei der

Fahrradwerkstatt beschrieben, ergibt sich je nach Gruppendynamik und aktuellem Beratungsbedarf im JuZ ein Aufsichtsproblem für den/die anwesende Mitarbeiterin.

5.1.4. Aktionsprogramm:

Unser Aktionsprogramm soll zum einen etwas Besonderes sein und über das tägliche Angebot hinausgehen. Andererseits wollen wir so neue Jugendliche ansprechen und auch mit den Jungen und Mädchen Kontakt halten, die sich eher gezielt an Aktionen beteiligen und den täglichen Betrieb im Jugendzentrum weniger nutzen.

Die Flyer für diese Veranstaltungen werden vierteljährlich mit sehr unterschiedlichen Programmelementen neu aufgelegt und liegen im Jugendzentrum und dem offenen Pausentreff an der Schule aus. Hier können die Jugendlichen frühzeitig aus verschiedenen Angeboten, je nach Interesse, auswählen. Die Bandbreite der Angebote reichte von Bewegungsangeboten, über erlebnispädagogische Angebote bis hin zu Stadtausflügen.

Viele der Bewegungs- und erlebnispädagogischen Elemente nehmen wir regelmäßig in unser Programm auf, da wir die Ideen und Wünsche der Jugendlichen berücksichtigen und so gut es geht umsetzen möchten. Somit gehören zum Beispiel die Eislaufdisco in Netphen sowie unterschiedliche Fussballturniere auf jeden Fall in unser Programm.

Weitere Programmelemente waren Kegeln, ein Kinobesuch in Siegen, eine Lan-Party, eine Pokernacht mit Grillparty...

Auch zwei große Ausflüge, zum einen in den Movie Park und zum anderen einen Stadtausflug zum Weihnachtsmarkt und Bummeln nach Köln, konnten wir in 2011 anbieten. In unserem Programm findet man auch besondere Aktionen im Jugendzentrum, dies waren unter anderem unsere Kellerrenovierungsaktion, Wii- und Playstationturniere und unser „Meine Meinung - M & M Tag! - Wo stehst Du?“ zum Thema Alkoholkonsum mit Rauschbrillenparcours.

5.2. Gruppenangebote

5.2.1 Koch-AG:

Dieses Gruppenangebot ist ein Kooperationsprojekt der Jugendpflege Driedorf und der Sozialarbeit an der Westerwaldschule und findet jeden Donnerstag von 13:30-15:55 Uhr im Jugendzentrum statt.

Bis zu den Sommerferien nahmen an der Koch-AG mit dem



Titel „Ich koche, was mir schmeckt“ insgesamt 11 Mädchen und Jungen teil.

Nach den Sommerferien wurde diese Arbeitsgemeinschaft erneut in das Programm der Schule aufgenommen. Es meldeten sich 16 Mädchen und Jungen an. Aufgrund des teilweise schwierigen Sozialverhaltens einiger Kinder und der Cliquenbildung haben wir die Gruppe aufgeteilt. Somit gibt es, jeweils im Wechsel (rote und grüne Woche – ein Konzept der Schule) eine reine Mädchengruppe und eine gemischte Gruppe.

Die Schwierigkeit besteht darin, einerseits den schulischen Charakter und den Freizeitcharakter des Jugendzentrums in Einklang zu bringen. Zu Beginn war es notwendig gemeinsam mit allen Beteiligten Regeln und Absprachen zu erarbeiten.

5.2.2 Cheerleader-Tanzangebot:



Diese Gruppe trifft sich alle 14-Tage freitags von 14:00 bis 16:00 Uhr im Gemeinschaftsraum an der Westerwaldschule unter der Leitung von Stefanie Pracht vom D'Laisas Showballett. Insgesamt nehmen 12 Mädchen teil.

Auf die **Mädchen- und Jungengruppe** gehen wir unter dem Punkt geschlechtergerechte Arbeit genauer ein.

5.3. Veranstaltungen:

5.3.1 Beteiligung am Ferienpass:

Beim Ferienpassprogramm haben wir in 2011 vier sehr unterschiedliche Aktionen angeboten. Nachdem im Vorjahr die Mädchennacht und eine lange Filmnacht im Jugendzentrum nicht genügend Resonanz fand, haben wir diese zwei Veranstaltungen aus dem Angebote genommen. Unsere Bewegungs- und Erlebnispädagogischen Angebote waren sehr gut besucht. Die Angebote „Kochen und Kino“ und „Musicalprojekt“ haben wir zum ersten Mal angeboten.

5.3.1.1. Kochen und Kino:

Zu unserem „Kochen und Kinotag“ konnten wir 12 Kinder begrüßen. Dies waren zum Teil welche, die wir durch unseren offenen Betrieb im JuZ kennen und zum Teil Kinder vom Ferienpass, also eine schöne gemischte Gruppe. An diesem Tag wurde zunächst gemeinsam ein leckeres Gericht gekocht und der Tisch schön eingedeckt. Nach dem gemeinsamen Essen, Abwasch und Aufräumen, schauten wir einen Film auf einer Großbildleinwand ein.

Da auch alle zur Verfügung stehenden Geräte wie Kicker, Billard und die Spielekonsole genutzt werden konnten, war es ein gelungener Tag mit zufriedenen Kindern.

5.3.1.2. Fahrradrallye:

Wie im vergangenen Jahr kam die Fahrradrallye bei allen gut an. Bei insgesamt vier unterschiedlichen Stationen mussten die Jugendlichen entweder einzeln, oder im Team, verschiedene Aufgaben erledigen, zum Beispiel möglichst langsam fahren, Rätsel lösen und eine Sprintwertung absolvieren. Anders als vorher mussten die Mädchen und



Jungen die Punkte nicht per Landkarte sondern per GPS-Geräten ansteuern. Eine Einweisung in die Technik fand vorher statt. Wer sich an die Regeln hielt, konnte die Strecke gut abfahren. Dennoch fanden sich einige Gruppen, die meinten die eine oder andere Abkürzung zu kennen, in dichtestem Gestrüpp oder in Sackgassen wieder. Die meisten konnten von abenteuerlichen Begebenheiten erzählen. Am Ende gab es wie in den Jahren zuvor eine Grillfeier im Jugendzentrum mit einer Siegerehrung und kleinen Preisen.

5.3.1.3. Kanutour:

Unsere jährliche Kanutour fand auch in diesem Jahr statt. Eine Lahntour von ungefähr 16 Kilometern ist für einige schon sehr anstrengend, da man fast die ganze Zeit rudern muss und die Bedienung der Schleusen auch sehr anstrengend ist. Zwischendurch suchten die Jugendlichen dann eine Abkühlung im Wasser. Insgesamt war dies eine sehr gelungene Veranstaltung.

5.3.1.4 Musicalprojekt:

Unser Musicalprojekt fand in 2011 zum ersten Mal beim Ferienpass statt. Es ist eine Zusammenarbeit mit der Jugendpflege Haiger. Unter der Leitung von Stefanie Pracht vom D'Laisas Showballett, die für alle tänzerischen Elemente zuständig war und Birgit Bastian, die für den Gesang der Mädchen und Jungen zuständig war, wurde unser Musical „Grease“ ein voller Erfolg. Dieses Projekt fand im Rahmen des Ferienpassprogramms in Kooperation mit der Stadt Haiger statt. Zwecks Transport wurden Fahrgemeinschaften mit Hilfe einiger Eltern gebildet. Alle Teilnehmer waren eifrig bei der Sache und schafften es, sowohl die Choreographie perfekt einzuüben, als auch den englischen Text zu lernen. Drei Tag hatten die Teilnehmer dafür Zeit, mittags gab es immer ein Mittagessen für alle. Am Ende der Woche

konnten die Teilnehmer dann ihr Können, auf der Bühne bei „Haiger live“, allen Eltern und Interessierten unter Beweis stellen. Mit Kleidern, Petticoats und tollen Frisuren tanzten die „Pink Ladies“ den coolen „T-Birds“ mit ihren Lederjacken und Sonnenbrillen entgegen. Für ihren tollen Auftritt wurden die Kinder und Jugendlichen mit viel Applaus gelobt, so dass sie gleich noch eine Zugabe präsentierten.

5.3.2 Streetsoccerturnier:

Dieses jährlich stattfindende Turnier ist eine Kooperationsprojekt von der Jugendpflege Sinn und Mittenaar (beide Projekte sind auch in Trägerschaft des Caritasverbandes).

Wir sind mit zwei Mannschaften nach Mittenaar gefahren, um dieses Turnier auf dem schönen Kleinfeld mit Kunstrasen zubestreiten.

Insgesamt war dies eine gelungene Veranstaltung mit viel Spass, Fairness und Musik. Auch wenn wir keine Siegestrophäe mit ins JuZ nehmen konnten, waren alle sehr zufrieden und k.o.

5.4. Beratungsangebote:

5.4.1. Übergang ins Berufsleben:

Einen erheblichen Teil unserer Beratungsarbeit bezieht sich auf den Übergang der Jugendlichen ins Berufsleben. Hier geht es um individuelle Unterstützung bei der Suche nach Lebensperspektiven, um die Entdeckung und Entwicklung neuer Berufswege und um deren Planung und Umsetzung.

Anhand der Ressourcen und Stärken der Einzelnen, muss der passende Beruf oder eine andere Alternative zur Ausbildung gefunden werden. Wichtig ist hierbei auch, gemeinsam mit den Jugendlichen zu reflektieren, wo sie stehen und was sie sich selbst auch zutrauen, um eine Überforderung zu vermeiden. Die meisten Jugendlichen wissen gar nicht, welchen Beruf sie erlernen möchten. Ihnen fehlen die Berufs- und Lebensperspektiven, weil die Lebenswege in der heutigen Zeit weniger vorgezeichnet sind, was aus dem Zuwachs an Lebensentwürfen resultiert. Erschwerend kommt hinzu, dass viele aus einem bildungsfernen Familienumfeld kommen und die Berufswahl dort nicht genügend thematisiert wird.

Natürlich werden diese Fragen auch ausgiebig in der Schule behandelt und erlernt. Jedoch haben wir im JuZ auch sehr viele Besucher, die schon die weiterführenden Schulen besuchen und eine intensive Begleitung benötigen.

Wir unterstützen sie sehr oft beim Schreiben von Bewerbungen. Wir helfen den Jugendlichen bei der Strukturierung einer Bewerbung und sagen ihnen, was bei einer Bewerbung wichtig ist und was nicht fehlen darf. Viele kennen schon die Strukturierung aus der Schule und

benötigen nur Hilfe bei der Formulierung. Oft geht es auch darum, passende Firmen zu finden oder um die Suche nach einem Praktikumsplatz.

5.4.2. Individuelle Hilfen und Beratungsangebote:

Die Jugendlichen suchen immer mehr unsere Hilfe und Unterstützung bei Problemen jeglicher Art und bei der Bewältigung sozialisatorischer Entwicklungsaufgaben.

Die Anzahl der Beratungen steigt jährlich an. Diese Tatsache sehen wir in unserer zuverlässigen Begleitung und unserer Beziehungsarbeit mit den Jugendlichen begründet. Wir bieten ein niedrigschwelliges, für die Jugendlichen leicht zugängliches Angebot. Durch unsere wertschätzende Beziehungsarbeit können wir gemeinsam mit den Jugendlichen Lösungsmöglichkeiten erarbeiten.

Sehr wichtig ist für die Mädchen und Jungen auch unsere Verschwiegenheit, die nur mit dem Einverständnis der jeweiligen Jugendlichen aufgebrochen werden kann.

Wichtige Themen im Beratungsbereich sind beispielsweise Konflikte und Probleme in der Schule, mit Lehrern oder Mitschülern, Probleme im Bereich Mobbing, Cyberbulling, körperliche Auseinandersetzungen und Prüfungsangst. Häufig geht es auch um Probleme in der Familie, mit den Eltern oder Geschwistern, zum Beispiel um Streitigkeiten, um mangelnde Unterstützung oder um emotionale Vernachlässigung.

Auch Schwierigkeiten in der Gleichaltrigengruppe oder mit der eigenen Person werden oft angesprochen, zum Beispiel Liebe, Freundschaft, Sexualität, Alkohol, Drogen oder Gewichtsprobleme (eigene Körperwahrnehmung).



6. Geschlechtergerecht Arbeit:

Hier geht es darum, gezielt die geschlechtsspezifische Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung der Mädchen und Jungen zu unterstützen und kontinuierlich zu begleiten.

Es ist in erster Linie ein Freizeitangebot für die Einzelnen, in dem die Wünsche und Interessen der Jugendlichen berücksichtigt werden. Mithilfe der gemeinsamen Planungsgespräche werden alle miteinbezogen und ernst genommen.

Durch die Geschlechtertrennung besteht ein sehr offener Umgang untereinander und es können aus diesem Grund geschlechtsspezifische Themen angesprochen beziehungsweise auch offen behandelt werden. Wir finden diese kontinuierlich stattfindenden Gruppenangebote nach wie vor sehr wichtig, da sich die Mädchen und Jungen in diesem Rahmen besonders gut mit der Gruppe identifizieren.

Anfangs fand die Mädchengruppe jeden Freitag von 14:00 bis 16:00 Uhr im Jugendzentrum statt. Es gestaltete sich aber nach einem anfänglichen Hoch ziemlich schwierig, eine konstante Gruppengröße zu erhalten, da viele Teilnehmerinnen auch das Cheerleader-Tanzangebot besuchten. Seit den Sommerferien findet die Mädchengruppe nur noch alle 14-Tage in Kooperation mit der Sozialarbeit an der Westerwaldschule im Jugendzentrum statt.

Besonders für die Mädchen mit Migrationshintergrund sind unsere Mädchengruppen weiterhin sehr wichtig für die Entstehung und Förderung eines positiven Selbstbildes. Hier haben sie die Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen außerhalb der Familie migrations- und geschlechtsspezifische Themen zu besprechen.

Das feste Angebot der Mädchengruppe hat einige der Jungen dazu motiviert, eine Jungengruppe zu installieren. Besonders ein Junge hat sich sehr dafür engagiert und unter der Anleitung von Thomas Vitt eine Unterschriftenliste mit Wunschterminen- und Themen für den Aufbau einer Jungengruppe erstellt.

Seit Oktober findet die Jungengruppe jeden Montag von 16:30 bis 18:30 Uhr im Jugendzentrum statt. Der offene Betrieb ist in dieser Zeit geschlossen. Die Jungengruppe setzt sich aus bis zu 12 Jungen aus der Großgemeinde Driedorf zwischen 12 und 14 Jahren zusammen, die von ihrer familiären, kulturellen und sozialen Herkunft her sehr verschieden sind. Ebenso verschieden sind die Erwartungen und die Verhaltensweisen in den zwei Stunden: Die einen wollen gerne thematisch arbeiten, die anderen möchten gerne körperliche Betätigung. Die einen können länger zuhören, die anderen brauchen nach maximal 5 Minuten eine neue Arbeitsphase. Auf Grund der sprachlichen und körperlichen Gewaltbereitschaft der meisten Jungen ist ein ständiges Intervenieren notwendig, was eine kontinuierliche Arbeit erschwert. Auch können etliche Jungen nur bis zu einem gewissen Grad zwischen Spiel und wirklicher Auseinandersetzung unterscheiden. Körperbetonte Spiele, die für Jungen in diesem Alter wichtig sind, geraten leicht zu realen Auseinandersetzungen.

7. Vernetzung/Gremienarbeit/Qualitätssicherung:

7.1 Beirat für die Jugendpflege:

Der Beirat für die Jugendarbeit in Driedorf wurde im Jahr 2011 nicht einberufen.

7.2 Kreisjugendpflege:

Diese Koordinationstreffen werden vom Fachdienst Kinder- und Jugendförderung des Lahn-Dill-Kreises organisiert und finden ungefähr alle sechs Wochen abwechselnd in den verschiedenen Standorten der Jugendpflegen statt. Dieser regelmäßige Austausch ist zur Sicherung der Fachlichkeit und Qualität unserer Arbeit sehr wichtig. Neben den Informationen aus den verschiedenen Gremien und Ausschüssen des Kreises, die sich mit der Kinder- und Jugendarbeit beschäftigen, haben die Jugendpfleger der verschiedenen Kommunen hier die Möglichkeit sich über ihre Arbeit auszutauschen.

7.3 Arbeitskreis Jungen:

Der in 2009 ins Leben gerufene Arbeitskreis Jungen auf Kreisebene hat sich bei den Fachkollegen etabliert. In diesem Arbeitskreis treffen sich männliche Mitarbeiter der Jugendpflegen des Lahn-Dill-Kreises und der Stadt Wetzlar, um einen fachlichen Austausch zum Thema Jungenarbeit zu führen, Probleme anzusprechen und neue Impulse für die eigene Arbeit zu bekommen. Neue Wege und Konzepte werden erarbeitet und versucht, auf kommunaler Ebene wie in Driedorf einzuführen, Bsp: Respekt 2011.

7.4 AG – Jugend des Caritasverbandes:

Neben den Koordinationstreffen des LDK bietet der Caritasverband zu unserer fachlichen Begleitung als wichtiges Instrument der Qualitätssicherung unserer Arbeit regelmäßig das Gremium AG-Jugend an.

Die AG-Jugend dient der Koordination von Projekten, der Vorbereitung gemeinsamer Veranstaltungen, der internen Fortbildung, dem Erfahrungsaustausch und der kollegialen Supervision.

7.5 Supervision:

Um die Fachlichkeit und Professionalität der Mitarbeiter in den Jugendpflegen zu gewähren, finden in Kooperation mit dem LDK 6 Gruppensupervisionssitzungen statt. Immer wieder werden JugendpflegerInnen mit Situationen und Problemen konfrontiert, die auch die eigene Rolle in Frage stellen. In den Supervisionssitzungen haben die JugendpflegerInnen die

Möglichkeit diese Problematik anzusprechen und einen eigenen Umgang mit diesen Situationen zu finden.

8. Ausblick:

- Beteiligung am Ferienpass
- Weiterführung Aktionsprogramm
- Fortführung der geschlechtergerechten Arbeit und der bestehenden Gruppenangebote
- Kooperationsveranstaltungen, wie zum Beispiel die Sportnächte in Driedorf
- Gremienarbeit, Vernetzung, Supervision, Fortbildung
- Vorstellung der Jugendarbeit auf dem Hessentag in Wetzlar
- Weiterführung der Informationsveranstaltungen für die Vereine
- Gewaltpräventionskurse /-interventionskurse

Caritasverband Wetzlar / Lahn-Dill-Eder e.V.



Sachbericht 2012

Jugendpflege Driedorf



Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	1
2. Rahmenbedingungen	2
3. Zielgruppen- und Sozialraumorientierung	3
4. Tätigkeitsfelder der Jugendarbeit	3
4.1. Jugendzentrum und offene Arbeit	4
4.1.1. Freizeitangebote im offenen Bereich	6
4.1.2. Fahrradwerkstatt	6
4.1.3. Musikstudio	6
4.1.4. Aktionsprogramm	7
4.2. Gruppenangebote	7
4.2.1 Koch-AG	7
4.2.2 Cheerleader-Tanzangebot	8
4.2.3 Gewaltprävention/-intervention	9
4.3. Veranstaltungen	12
4.3.1 Beteiligung am Ferienpass	12
4.3.1.1. Kochen und Kino	12
4.3.1.2. Fahrradrallye	12
4.3.1.3. Kanutour	13
4.3.1.4 Musicalprojekt	13
4.3.1.5 Stencil – Graffiti	13
4.3.2 Streetsoccerturnier	14
4.3.3 Hessentag	14
4.3.3.1 Theatergruppe	14
4.3.3.2 Cheerleaderauftritte	15
4.3.4 Sportnacht	15
4.4. Beratungsangebote	16
5. Geschlechtergerecht Arbeit	17
6. Vernetzung/Gremienarbeit/Qualitätssicherung	18
6.1 Beirat für die Jugendpflege	18
6.2 Kreisjugendpflege	18
6.3 Arbeitskreis Jungen	18
6.4 AG-Jugend des Caritasverbandes	18
6.5 Supervision	18
7. Zusammenfassung und Ausblick	19

1. Einleitung:

Mittlerweile ist es Konsens, dass, wenn wir von Bildung sprechen, nicht mehr nur noch von der Vorstellung ausgehen, einen durch Lehrpläne definierten Umfang an beispielsweise historischem, sprachlichem oder naturwissenschaftlichem Wissen zu erlernen. Mittlerweile hat sich die Unterscheidung durchgesetzt, dass sich Bildung in drei Bereiche unterteilt: den formalen Bereich (Schule, Berufsschule, Universität), den non-formalen Bereich (Kindertageseinrichtungen, Kinder- und Jugendarbeit, Fort- und Weiterbildung) und den informellen Bereich (Familie und Gleichaltrigengruppe). Die in diesem Sachbericht dargestellte Jugendarbeit bezieht sich daher auf den non-formalen und informellen Bereich. Diese Bereiche halten Lern- und Erfahrungsfelder für Jugendliche vor, die Schule und andere formale Bildungseinrichtungen nicht vorhalten oder auf Grund ihrer inhaltlichen Zielrichtung nicht vorhalten können. Kompetenzen, die beispielsweise in Kindergärten oder im Rahmen der Jugendarbeit erlangt werden, sind „äußerst wichtig für das erfolgreiche Absolvieren von schulischer Bildung und berufsbezogener Qualifikation“. Die Bildungsangebote der Kinder- und Jugendarbeit umfassen kulturelle, soziale und identitätsbezogene Bildung.“ (Prof. Dr. W. Thole, Wissen allein genügt nicht, 27, in: DJI Impulse 4/2012) So kann eine Einrichtung der Jugendarbeit beispielsweise die Arbeit von Schule unterstützen, weil Anliegen, die im schulischen Kontext auf der Hinterbühne stattfinden im Rahmen der Jugendarbeit auf der Vorderbühne behandelt werden (vgl. Thole, 28). Gemeint sind Rivalitäten und Beziehungsauseinandersetzungen, die nicht zum eigentlichen Lern-Lehr-Szenario gehören oder es sogar stören. „Die Kinder- und Jugendarbeit stellt somit eine eigenständige sozialpädagogische Arena bereit (Thole, 28)“, in der Mädchen und Jungen kulturelle, soziale und personale Erfahrungen machen und Kompetenzen erwerben können, die an anderen Orten auf diese Art und Weise nicht auszubilden sind.

Der folgende Jahresbericht zeigt in diesem Sinne, wie die jeweiligen Jugendpflegen unter der Trägerschaft des Caritasverbandes Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e.V., sich neben anderen, für das Weiterkommen von Kindern und Jugendlichen einsetzen. Dies geschieht selbstverständlich im Rahmen der jeweiligen kommunalen Gegebenheiten und den verschiedenen Bedarfen der Jugendlichen in den verschiedenen Sozialräumen.

Gez.

Thomas Vitt

Koordination Jugendpflegen

2. Rahmenbedingungen:

- Träger: Caritasverband Wetzlar/ Lahn-Dill-Eder e.V.
Zweigstelle Dillenburg
Hintergasse 2
35683 Dillenburg
Telefon: 02771/ 83 19 0
- Einrichtung: Jugendzentrum Driedorf
Zur Hassel 9
35759 Driedorf
Telefon: 02775/ 577897
jugendpflagedriedorf@caritas-wetzlar-lde.de
Facebook: Jugendpflege Driedorf
- Räumlichkeiten: 3 Jugendräume, Büro, Küche, 2 Terrassen, Garten,
3 Kellerräume
- Ausstattung: Drucker, Kopierer, Beamer, Leinwand
- Personal: Hauptamtlich:
Angela Schlösser
Thomas Vitt

Thomas Vitt, Koordination Jugendpflegen
Heinrich Arndt, Bereichsleiter und Geschäftsführer

Nebenamtlich:
Heike Schäfer (Erzieherin), Anne Weyel
Praktikanten, Honorarkräfte, (Reinigungsfirma)

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir im folgenden Jahresbericht lediglich die männliche Form, wenn beide Geschlechter gemeint sind.

Beispiele aus der Einzelfallhilfe werden nach Rücksprache und mit Erlaubnis der Betroffenen so dargestellt, dass eine persönliche Identifikation nicht möglich ist.

3. Zielgruppen- und Sozialraumorientierung:

Die offene Jugendarbeit des Caritasverbandes Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e.V. als freier Träger der Jugendhilfe ist ein niedrighschwelliges Angebot, das für alle Jugendlichen einer Kommune zwischen 11 und 18 Jahren geplant ist. Ältere sowie jüngere Besucher sind willkommen, solange die Kernzielgruppe nicht behindert, verdrängt oder gefährdet wird.

Die Arbeit der Jugendpflege bezieht sich auf den sozialen Raum in dem Jugendliche aufwachsen. Dies meint nicht nur eine räumliche Begrenzung, sondern auch das soziale Umfeld von Jugendlichen in einer Kommune: Familie, Schule, Gleichaltrigengruppe, das direkte Umfeld der Einrichtung, Angebote von Vereinen und andere Institutionen vor Ort.

Die in den Rahmenbedingungen definierten Ressourcen (finanziell, räumlich, personell, fachlich) sind die Voraussetzung, innerhalb dessen die Angebote für alle Jugendlichen gemacht werden. Die Fachkräfte vor Ort setzen die Prioritäten, die sich am Bedarf der Besucher orientieren. Die Aktivitäten einer Jugendpflege werden mit den zuständigen Gremien der Kommune und des Caritasverbandes kommuniziert und abgestimmt.

Im Jahr 2012 konnten wir unsere Aktivitäten erweitern. So wurde die Zusammenarbeit mit der Westerwaldschule intensiviert, eine Sportnacht konnte wieder durchgeführt werden und auch die Elternarbeit hat einen größeren Anteil in der täglichen Arbeit eingenommen.

4. Tätigkeitsfelder in der Jugendarbeit:

Die Jugendarbeit des Caritasverbandes für die Kommune Driedorf zielt auf eine soziale Mischung junger Menschen, unabhängig ihrer Herkunft, Kultur, des Bildungsstand und den ökonomischen Voraussetzungen. Sie hat die Absicht, Jugendliche auf dem Weg zum Erwachsenwerden zu begleiten. In diesem Sinne hilft sie den Jugendlichen, ihre Persönlichkeit im Spannungsfeld von Eigenverantwortung und sozialer wie gesellschaftlicher Verantwortung zu entwickeln. Eine so realisierte außerschulische Jugendarbeit gestaltet gemeinsam mit anderen Einrichtungen Bildungsprozesse für Kinder und Jugendliche.

Bildung ist ein wesentlicher Teil der Persönlichkeitsentwicklung, die den ganzen Menschen mit seinen emotionalen, sozialen und kognitiven Bedürfnissen anspricht. Neben formellen Bildungsangeboten (Bsp.: Schule/Lehre) konzentriert sich die Jugendarbeit als nicht-formelle Bildungssituation auf die freiwillige und auch in manchen Teilen verbindliche Teilnahme (Gruppenangebote) von Jugendlichen an Bildungsprozessen.

4.1. Jugendzentrum und offene Arbeit:

Öffnungszeiten: (ausschließlich offener Bereich / Gruppenangebote siehe unten)

Montag: 13:30 - 19:00 Uhr

Dienstag: 13:30 - 19:00 Uhr

Mittwoch: 15:00 - 19:00 Uhr

Donnerstag: 15:30 - 19:00 Uhr



Unsere Besucherzahlen im Jugendzentrum liegen im Durchschnitt bei 110 Besuchen wöchentlich. Der im Sachbericht 2011 beschriebene Generationenwechsel hat sich vollzogen und es sind stabile Besuchergruppen im Jugendzentrum anzutreffen.

Zusätzlich zu unseren oben genannten Stammbesuchern halten etliche ältere Jugendliche (ehemalige JuZ-Besucher) gezielt den Kontakt mit dem Jugendzentrum. Diese jungen Erwachsenen und ältere Jugendliche, die meist die berufsbildenden Schulen besuchen oder eine Ausbildung machen, suchen gezielt ein Gespräch, Hilfe bei Amtsangelegenheiten, Klärung bei der Frage: „Wie kann es jetzt weiter gehen?“ oder bei anderen Problemen mit Familie, Freunden oder Justiz.

Wir sind weiterhin eine beliebte Anlaufstelle, direkt nach der Schule, um von den neuesten Ereignissen in der Schule zu berichten. Danach gehen die Mädchen und Jungen kurz nach Hause und kommen dann wieder, um den Nachmittag bei uns mit ihren Freunden zu verbringen.

Die Stammbesucher bilden nach wie vor eine inhomogene Gruppe. Diese Gruppe besteht hauptsächlich aus Mädchen und Jungen unterschiedlichen Alters (zwischen



12 und 16 Jahren) und unterschiedlicher Nationalitäten (z.B. Deutschen, Türken, Kurden, Italienern, Russlanddeutschen). Sie haben unterschiedliche Neigungen und Interessen.

Altersstruktur der JuZ-Besucher:

Alter: 10-11 Jahre: 10%; 12-16 Jahre: 85%; 17-20 Jahre: 5%

Nach wie vor ist auch in 2012 der Mädchenanteil im offenen Betrieb sehr hoch, im Vergleich zu der Präsenz von Mädchen in anderen Jugendzentren, was sehr erfreulich ist. So gab es Tage, an denen mehr Mädchen als Jungen das Jugendzentrum besuchten.

Fast 30 Jugendliche nehmen die Gruppenangebote (Koch-AG, Mädchengruppe, Cheerleadertanz-angebot) wahr. Diese Besucher sind nicht deckungsgleich mit den Besuchern des offenen Bereichs.



Das Jugendzentrum ist auch außerhalb unserer Öffnungszeiten, besonders am Wochenende, eine beliebte Anlaufstelle und ein Rückzugsort für die Jugendlichen. Es gibt eine Clique mit Mädchen und Jungen, die sich dort treffen und sich oft auf dem Gelände aufhalten.

Leider bleiben in diesem Zusammenhang Sachbeschädigungen am Gebäude nicht aus. Es kommt häufig vor, dass die Schieferplatten am Haus zerstört werden. Da diese Sachbeschädigungen immer außerhalb unserer Öffnungszeiten stattfinden, wissen wir nicht genau, wen wir dafür verantwortlich machen können. Natürlich reden wir offen mit den Jugendlichen darüber und sagen ihnen, wie kostspielig die Reparatur ist. Andererseits entstehen diese Sachschäden nicht an anderen Orten in Driedorf, weil das Jugendzentrum ein Treffpunkt ist.

Lobend erwähnen müssen wir an dieser Stelle den Einsatz von Florian Müller, einem unserer ehemaligen Besucher, der den Dachdeckerberuf erlernt hat und die Schieferplatten für uns kostenlos repariert. Wir übernehmen die Sachkosten. Er ist ein sehr gutes Beispiel für viele Jugendliche bei uns im JuZ und wird von allen respektiert und anerkannt. Dies ist unserer Meinung nach ein Paradebeispiel dafür, wie wichtig die Heterogenität im Jugendzentrum ist, damit die einzelnen Besucher voneinander lernen können.

Bereits im Sachbericht 2011 haben wir auf die Gewaltbereitschaft (sprachliche und körperliche Gewalt / Mobbing) einiger Jungen im Rahmen der Darstellung der Jungengruppe

aufmerksam gemacht. Das Verhalten der männlichen Jugendlichen wurde im Verlauf des Winters 2011/2012 auch immer mehr in den offenen Bereich des Jugendzentrums hinübergetragen.

Dazu kamen Mädchen, die weniger körperliche Gewalt anwandten, aber durch gezieltes Mobbing unsere besondere Aufmerksamkeit auf sich zogen. Durch unseren Kontakt zur Sozialarbeit an Schulen der Westerwaldschule (Katrin Becker / Caritasverband Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e.V.) stellte sich heraus, dass genau diese Jungen und Mädchen auch in der Schule auffällig waren. Nach einigen Gesprächen mit der Schulleitung der Westerwaldschule haben wir zwei Gewaltpräventionskurse ins Leben gerufen. Die Jungengruppe ist in diesem Kurs aufgegangen. An dieser Stelle sei angemerkt, dass sich aus unserer Perspektive die Zusammenarbeit mit der Westerwaldschule als sehr fruchtbar erweist. Dies gilt für die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit an der Westerwaldschule als auch mit dem Schulleitungsteam.

4.1.1. Freizeitangebote im offenen Bereich:

Neben der Musikanlage, Kicker, Billard, Dart, Gesellschaftsspiele, 1 Internet-PC, DVD-Anlage, PS 3, die von den Jugendlichen genutzt werden, bietet das Jugendzentrum den Mädchen und Jungen noch die Möglichkeit, sich in der Fahrradwerkstatt und im Musikstudio zu erproben.

4.1.2. Fahrradwerkstatt:

In diesem Jahr konnten wir einen jungen Erwachsenen aus Driedorf gewinnen, die Fahrradwerkstatt auf Honorarbasis eigenverantwortlich zu führen. Die im Sachbericht 2012 beschriebene schwierige Aufsichtssituation konnten wir hierdurch beheben. Fabian Schlosser befindet sich derzeit in Ausbildung und organisiert die Fahrradwerkstatt außerhalb der offiziellen Öffnungszeiten. Als gute und praktikable Zeit hat sich der Samstag ergeben.



4.1.3. Musikstudio:

Auch nach ca. 3 Jahren ist das Musikstudio einer der gefragtesten Räume des JuZ. Allerdings benötigt dieser Raum auch ein hohes Maß an Aufsicht und Betreuung, weil beispielsweise die Räumlichkeiten der Fahrradwerkstatt direkt angrenzen und so auch ein Ausgang nach draußen vorhanden ist, der die Situation im Jugendzentrum leicht unübersichtlich werden lassen kann.

Auf Grund etlicher Sachbeschädigungen im Musikraum, sind beispielsweise Mikrofone nur noch gegen ein hochwertiges Pfand ausleibar. Die Werkzeuge der Fahrradwerkstatt haben wir gut abschließen müssen, um einen nicht sachgerechten Umgang mit den Werkzeugen zu vermeiden.

4.1.4. Aktionsprogramm:

Unser Aktionsprogramm hat das Ziel, neue Jugendliche anzusprechen und auch mit den Jungen und Mädchen Kontakt zu halten, die sich eher gezielt an Aktionen beteiligen und den täglichen Betrieb im Jugendzentrum weniger nutzen.

Die Flyer für diese Veranstaltungen werden in der Regel vierteljährlich erstellt. Hier können die Jugendlichen frühzeitig aus verschiedenen Angeboten, je nach Interesse, auswählen. Die Bandbreite der Angebote reichte von Bewegungsangeboten, über erlebnispädagogische Angebote bis hin zu Stadtausflügen.

Viele der Bewegungs- und erlebnispädagogischen Elemente nehmen wir regelmäßig in unser Programm auf, da wir die Ideen und Wünsche der Jugendlichen berücksichtigen und so gut es geht umsetzen möchten. Auch in 2012 haben wir zum Beispiel die Eislaufdisco in Netphen besucht und wir haben am Fussballturnier der Kreisjugendpflegen teilgenommen.

Unsere zwei großen Ausflüge hatten in Kooperation mit den anderen Jugendpflegen unter der Trägerschaft des Caritasverbandes das Phantasialand und das Schokoladenmuseum und den Weihnachtsmarkt in Köln zum Ziel.

4.2. Gruppenangebote

4.2.1 Koch-AG:

Dieses Gruppenangebot ist ein Kooperationsprojekt der Jugendpflege Driedorf und der Sozialarbeit an der Westerwaldschule und findet jeden Donnerstag von 13:30-15:55 Uhr im Jugendzentrum statt.

Bis zu den Sommerferien nahmen an der Koch-AG mit dem Titel „Ich koche, was mir schmeckt“ insgesamt 16 Mädchen und Jungen teil. Aufgrund des teilweise



schwierigen Sozialverhaltens einiger Kinder und der Cliquenbildung haben wir die Gruppe

aufgeteilt. Somit gibt es, jeweils im Wechsel (rote und grüne Woche – ein Konzept der Schule) eine reine Mädchengruppe und eine gemischte Gruppe.

Nach den Sommerferien wurde diese Arbeitsgemeinschaft erneut in das Programm der Schule für die Klassen 5 bis 7 aufgenommen. Es meldeten sich 10 Mädchen und Jungen an. Da die Jugendlichen aus unterschiedlichen Herkunftsländern kommen, haben wir eingeführt, die traditionell typischen Gerichte zu kochen. Somit fallen unsere Rezepte sehr abwechslungsreich und unterschiedlich aus. Die Teilnehmer bringen die Rezepte dann von zu Hause mit und freuen sich, wenn ihre Gerichte bei den anderen gut ankommen. Sehr erfreulich ist, dass es auch Mütter gibt, die etwas für unsere Kochgruppe vorbereiten, wenn die Rezepte sehr viel Vorbereitungszeit in Anspruch nehmen.

4.2.2 Cheerleader-Tanzangebot:

Diese Gruppe trifft sich alle 14-Tage freitags von 14:15 bis 15:55 Uhr im Gemeinschaftsraum an der Westerwaldschule unter der Leitung von Stefanie Pracht vom D'Laisas Showballett.

Diese Sportart ist bei den Mädchen nach wie vor sehr beliebt, weil sie sehr vielfältig und abwechslungsreich ist. Sie besteht aus Elementen des Turnens, der Akrobatik, des Tanzes und aus Anfeuerungsrufen. „Puschel“ werden die Hilfsmittel genannt, die die Cheerleader während ihrer Performance benutzen können.

In unserer Tanzgruppe wird mithilfe einer professionellen Tanzlehrerin eine passende Choreographie zu einem bestimmten Lied gemeinsam mit den Mädchen eingeübt. Zum Einsatz kommen dabei bestimmte Armbewegungen, Schrittelemente, Sprünge, Elemente des Bodenturnens (wie zum Beispiel Handstand, Radschlag, Flickflack) und Drehungen.

Besonders begeistert sind die Mädchen von den verschiedenen Hebefiguren, die mit in die Choreographie eingearbeitet werden. Diese können bis zu vier Körperlängen hoch gebaut werden, zu so genannten Pyramiden.

Insgesamt nehmen momentan 12 Mädchen an diesem Gruppenangebot teil. Viele tanzen schon das dritte Jahr in dieser Gruppe.

Besonders erfreulich waren unsere Auftritte der Cheerleadergruppe beim Kinderkarneval in Haiger, bei der Einschulungsfeier an der Westerwaldschule, bei der Ü-60-Party in Driedorf und beim Weihnachtsmarkt in Driedorf, bei denen die Mädchen ihr Können auf der Bühne vor einem begeisterten Publikum unter Beweis stellen konnten. Besonders die Auftritte fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe. Hier wird deutlich, dass das „Ganze“ nur in der Gruppe funktionieren kann. Wichtig ist Respekt und Rücksichtnahme im Umgang untereinander, sowie die Einhaltung von klaren Anweisungen und Regeln. Die Mädchen

müssen genau aufeinander achten, damit alles funktioniert. Bis ein Auftritt funktioniert, erfordert es ein hohes Maß an Planung und Teamarbeit.

Auf die Mädchengruppe gehen wir unter dem Punkt 5 Geschlechtergerechte Arbeit genauer ein.

4.2.3 Gewaltprävention/-intervention

Im zweiten Schulhalbjahr 2011/2012 haben wir in Kooperation mit der Westerwaldschule zwei Gewaltpräventionskurse durchgeführt.

Diese fanden im wöchentlichen Rhythmus statt. Den Kurs für die Jungen haben wir montags von 13:30 bis 16:00 Uhr mit einem kleinen Mittagsimbiss und einer kurzen Pause durchgeführt. Der Mädchenkurs fand donnerstags in den ersten beiden Schulstunden statt, da alle Mädchen in einer Klasse sind.

Die Teilnahme war für die Jugendlichen verpflichtend. Eine Ausnahme bildeten drei Jungen, die auf eigenen Wunsch teilnahmen. Die Teilnehmer beider Kurse waren Besucher des Jugendzentrums, die auch an der Schule auffällig waren.

Die Kursleitung hatten Frau Schlösser und Herr Vitt, die beide einen weiterbildenden Studienkurs zum Thema „Gewaltprävention, Konfliktbewältigung und Deeskalationstraining in Schule und Jugendarbeit“ in Erfurt (Konfliktmanager FH) besucht haben. Dieser umfasste 150 Unterrichtsstunden vom Wintersemester 2011/12 bis zum Sommersemester 2012 zzgl. Abschlussprüfung.

Eigentlich handelt es sich bei diesen beiden Kursen um Gewaltinterventionskurse, da sowohl die Mädchen, als auch die Jungen schon wiederholt durch gewalttätiges Verhalten in der Schule und bei uns im Jugendzentrum aufgefallen sind. Um die Eltern für das Verhalten ihrer Kinder zu sensibilisieren und nicht im Vorfeld zu erschüttern, haben wir in Absprache mit der Schule unsere Kurse aber Gewaltpräventionskurse genannt.

Vor Beginn der Kurse haben wir die Eltern zu Gesprächen und einem Elternabend eingeladen. Viele Eltern waren froh, dass ihre Kinder an einem solchen Kurs teilnehmen. Sie waren sich meist der Problematik ihrer Kinder bewusst, sahen sich selbst aber nicht in der Lage, immer sachgerecht zu reagieren, wenn ihr Kind, sei es zu Hause, in der Schule oder an anderen Orten ein delinquentes Verhalten zeigte.

Wir bedauern es nach wie vor, dass sich fast alle Väter den Gesprächen mit uns entzogen haben und meist nur die Mütter bereit waren, offen über die Probleme zu sprechen.

Ziele und Methoden

Unsere Grundhaltung ist, dass Gewalt keine akzeptierte Verhaltensweise ist. In den Gewaltpräventionskursen geht es um den Umgang mit Konflikten und die Konfliktbewältigung ohne jede Form von Gewalt.

Jungen und Männer neigen in Krisensituationen eher dazu, außenorientiert zu handeln. Dieses externalisierende Problemverhalten führt zu einer Abspaltung der Gefühle. Dieses nach außen gerichtete Verhalten trifft auf alle Kursteilnehmer zu. Daher haben wir versucht, im Kurs eine Verbindung von nach außen gerichtetem Handeln und dem inneren Selbst, den Gefühlen und Affekten herzustellen. In diesem Zusammenhang ist eine weitere methodische Grundentscheidung wichtig: Die Erfahrung zeigt, dass die Frage: „Warum hast du zugeschlagen?“ immer wieder mit äußeren Gründen beantwortet wird: „Nicht der Täter hat Schuld, sondern das Opfer beziehungsweise die „Umstände“. Eine solche Herangehensweise erschwert die Zusammenarbeit erheblich.

Für uns standen daher folgende Fragestellungen im Vordergrund:

- Welche Bedürfnisse habe ich? Gerade dann wenn ich gewalttätig werde.
- Wofür mache ich das? (Nicht: Warum schlage ich? Sondern: Wofür schlage ich?)
- Gefühle gehören zu uns. Wie gehe ich damit um?
- Schulung der Wahrnehmung (Selbst- und Fremdwahrnehmung)
- die Schulung des Selbstbewusstseins, Selbstwert und Selbstbestimmung in schwierigen Situationen.
- Bewertung von Situationen, die Analyse und Förderung von Handlungskompetenzen
- Aufzeigen und Erarbeiten von Hemmpotentialen

Wenn wir uns die Wirksamkeit des Kurses für das Klima im Jugendzentrum anschauen, konnten wir unsere Hoffnung als Jugendpflegerin und Jugendpfleger als erfüllt sehen, weil sich das Betriebsklima gebessert hat. Die Jungen sind erreichbar geworden. Hier hat der Kurs schon als „Beschleuniger“ gewirkt. Die Jugendlichen lassen sich durch die kennengelernte Arbeitsweise, sich mit den eigenen Gefühlen zu beschäftigen, eher aus ihrem externalisierenden Problemverhalten herausholen.

Bei den Mädchen war uns die Sensibilisierung für das Thema Gewalt und die Verringerung ihres Gewaltpotentials in Form von verbaler Gewalt und Mobbing wichtig. In unserem Kurs sollten die Mädchen lernen, Alternativen zu Gewalthandlungen zu erlangen.

Wir sehen den Kurs als eine Hilfestellung für die einzelnen Mädchen, ihre individuellen Vorstellungen zu vertreten und zu verwirklichen, um einen Weg zur Gewaltreduktion zu finden.

Wie bei den Jungen haben wir auch bei den Mädchen einen Rahmen geschaffen, in dem sie ihre Ansichten und Gefühle benennen und geltend machen konnten. Dies kann zum Beispiel in Form von Rollenspielen geschehen. Diese sollen so real wie möglich an die Lebenswelt der Teilnehmerinnen angelehnt sein und an ihren jeweiligen Lebensalltag anknüpfen. Wichtig sind hierbei Elemente der Körpersprache und der Gefühlswahrnehmung. Es geht um eine adäquate Situationseinschätzung, um das Hinterfragen der eigenen Gefühle und den verschiedenen Zuschreibungen dieser Gefühle. Die Entwicklung einer Konfliktfähigkeit meint, eigene Bedürfnisse und Wünsche zu formulieren und durchsetzen, ohne dem anderen zu schaden.

In unserem Gewaltpräventionskurs ging es aber auch um die Förderung des Einfühlungsvermögens. Dies kann einerseits die Fähigkeiten der Mädchen stärken und andererseits lernen die Mädchen auch, die Sichtweisen von anderen zu bedenken.

In einer Übung „Was läuft gut/schlecht zu Hause“ sollten die Mädchen in Ruhe aufschreiben, was ihnen dazu einfällt. Hier zielten wir auf die Gefühle und die Bedürfnisse der Mädchen ab. Bei dieser Übung kam es auf Seiten der Mädchen zu sehr heftigen Reaktionen bis hin zum Weinen, was uns Kursleiter traurig gemacht hat.

Ein Mädchen formulierte: „Ich habe zu Hause meine Gefühle abgeschafft.“

Da alle Mädchen aus unserem Kurs einen muslimischen Migrationshintergrund haben, spielt der restriktive Erziehungsstil gegenüber Mädchen und Frauen bei ihnen eine große Rolle, der nur sehr wenig konsensuale Aushandlung zulässt, was die Mädchen auf Dauer wütend macht. So suchen sie in der Gleichaltrigengruppe oftmals andere Opfer, an denen sie ihren angestauten Frust auslassen. So kommt es zu gegenseitigen Beleidigungen und Abwertungen.

Um den Mädchen ein Vorbild ihres Kulturkreises vorzustellen, haben wir Kontakt zu Frau Fatma Bläser aufgenommen. Sie ist eine deutsch-kurdische Schriftstellerin, die ihre eigene Lebensgeschichte veröffentlicht hat. Sie stammt aus einer Familie mit Migrationshintergrund und thematisiert die Probleme von Integration und kulturellen Unterschieden. Seit 2006 betreibt sie eine Beratungsstelle mit dem Schwerpunkt Beratung von Frauen und Männern, die von familiärer Gewalt, Unterdrückung, Zwangsverheiratung und Ehrenmord bedroht sind. Wir haben Frau Bläser nach Driedorf eingeladen. Im Rahmen unseres Kurses hat sie den Mädchen aus ihrem Buch „Hennamond-Mein Leben zwischen zwei Welten“ vorgelesen und

ihre eigene Lebensgeschichte erzählt. In unterschiedlichen Übungen konnten die Mädchen Erfahrungen machen, die sie so schnell nicht vergessen werden. Frau Bläser hat bei uns allen einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Der Mädchenkurs wurde nach den Sommerferien auf Wunsch der Mädchen weitergeführt. Dieser findet nun jeden Mittwoch von 13:00 bis 15:00 Uhr an der Schule statt.

4.3. Veranstaltungen:

4.3.1 Beteiligung am Ferienpass:

Beim Ferienpassprogramm haben wir in 2012 wieder fünf sehr unterschiedliche Aktionen angeboten. Teilweise waren dies Aktionen, die in den vergangenen Jahren immer gut bei den Kindern angekommen sind, aber es war auch eine neue Attraktion dabei.

4.3.1.1. Kochen und Kino:

Zu unserem „Kochen und Kinotag“ konnten wir 9 Kinder begrüßen. Dies waren zum Teil Besucher, die wir durch unseren offenen Betrieb im JuZ kennen und zum Teil Kinder vom Ferienpass, also eine schöne gemischte Gruppe. An diesem Tag wurde zunächst gemeinsam ein leckeres Gericht gekocht und der Tisch schön eingedeckt. Nach dem gemeinsamen Essen, Abwasch und Aufräumen, schauten wir einen Film auf einer Großbildleinwand ein.

Da auch alle zur Verfügung stehenden Geräte wie Kicker, Billard und die Spielekonsole genutzt werden konnten, war es ein gelungener Tag mit zufriedenen Kindern.

4.3.1.2. Fahrradralley:



Wie im vergangenen Jahr kam die Fahrradralley bei allen gut an. Bei insgesamt vier unterschiedlichen Stationen mussten die Jugendlichen entweder einzeln, oder im Team, verschiedene Aufgaben erledigen, zum Beispiel möglichst langsam fahren, Rätsel lösen und eine Sprintwertung absolvieren. Wie im Jahr zuvor mussten die Mädchen und Jungen die Punkte nicht per Landkarte sondern per GPS-Geräten ansteuern. Eine Einweisung in die Technik fand vorher statt. Mittlerweile hat sich ein fester Teilnehmerstamm etabliert, so dass die Navigation ohne große Probleme erfolgt. Neben der Navigation mit GPS-Geräten gabe es auch Wertungen im Driedorfer Stadion. Am Ende gab es wie in den Jahren zuvor eine Grillfeier im Jugendzentrum mit einer Siegerehrung und kleinen Preisen.

4.3.1.3. Kanutour:

Unsere jährliche Kanutour auf der Lahn mussten wir leider kurzfristig auf Grund einer Unwetterwarnung absagen. Es durften keine Kanus auf der Lahn fahren.

4.3.1.4 Musicalprojekt:

Nach dem großen Erfolg des Musicalprojektes in 2011 haben wir es auch in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit der Jugendpflege Haiger veranstaltet. Die Leitung teilten sich wieder Stefanie Pracht vom D'Laisas Showballett, die für alle tänzerischen Elemente zuständig war, und Birgit Bastian, die den Gesang der Mädchen und Jungen schulte. In diesem Jahr übten wir ein Lied aus dem aktuellen Musical „Rocky“ ein. Unser einziger Junge beim Musical erhielt eine eigene Boxszene, die er mit vollem Erfolg meisterte. Zusätzlich dazu konnten wir auf der Bühne am Marktplatz im Rahmen der Konzertreihe „Haiger live“ noch einen Zusatzact anbieten. Zu dem bekannten Lied „Ghostbusters“ hatten wir gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen eigene Kostüme angefertigt und mit Gespenstern bemalt und eine Choreographie zum Mitmachen eingeübt.

4.3.1.5. Stencil-Graffiti



Bei unserem Stencil-Graffiti Projekt stand die Schablonenkunst im Vordergrund, aus der am Ende ein schönes, individuell kreiertes Bild entsteht. Im Gegensatz zum freihändigen Graffiti benötigt das Stencil einiges an Vorbereitung für die Anfertigung der Schablonen. Man kann entweder selbst eine Vorlage zeichnen und dann ausschneiden, oder man benutzt zur Vorbereitung ein Bildbearbeitungsprogramm oder fertige Motive und Bilder aus dem Internet.

Die Schablonen

werden dann aus Pappe aber auch aus Kunststoff oder laminiertem Papier gefertigt. Die insgesamt 10 Mädchen und Jungen mussten sich also zuerst überlegen, welche Motive sie mögen und diese Schablonen erstellen. Durch die Kombination verschiedener Schablonen



entstehen am Ende mehrfarbige Motive. Nachdem sich jeder seine eigenen Schablonen

erstellt hatte, konnten sie mithilfe ihrer Schablonen ihr eigenes Bild sprühen. Zum Auftragen der Farbe werden Sprühdosen wie beim Graffiti benutzt. An diesem Tag konnten die Teilnehmer also einiges über die Graffitikunst lernen und jeder auch noch ein schönes eigenes Bild mit nach Hause nehmen.

4.3.2 Streetsoccerturnier:

Dieses jährlich stattfindende Turnier ist ein Kooperationsprojekt von der Jugendpflege Sinn und Mittenaar (beide Projekte sind auch in Trägerschaft des Caritasverbandes).

Wir sind mit zwei Mannschaften nach Mittenaar gefahren, um dieses Turnier auf dem schönen Kleinfeld mit Kunstrasen zu bestreiten.

Insgesamt war dies eine gelungene Veranstaltung mit viel Spass, Fairness und Musik. Auch wenn wir keine Siegestrophäe mit ins JuZ nehmen konnten, waren alle sehr zufrieden und k.o.

4.3.3 Hessentag

4.3.3.1 Theatergruppe



Am 4. Juni 2012 haben die kommunalen Jugendpflegen, die unter der Trägerschaft des Caritasverbandes Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e.V. sind, den Stand auf dem Hessentag gestaltet. „Armut macht krank“ war das Jahresthema des deutschen Caritasverbandes, das wir in Form eines interaktiven Straßentheaters den Besuchern des Hessentages näher-

bringen wollten. Hierfür haben 8 Jugendliche aus Driedorf unter der Leitung von Svenja Beyer (Theaterpädagogin) im Vorfeld geprobt und sich mit dem Thema auseinandergesetzt. Die Mädchen und Jungen hatten anfangs großes Lampenfieber. Nach den ersten zwei Auftritten war dieses aber verflogen und sie konnten inmitten der Besucher des Hessentages ihre selbsterarbeiteten Ideen zum Thema aufführen. Die Gruppe setzte sich aus Jugendlichen zusammen, die einerseits einen guten finanziellen familiären Rückhalt hatten und andererseits waren Jugendliche dabei, die sich beispielsweise kein Handy leisten können und auch sonst auf vieles verzichten müssen. Der Austausch der Jugendlichen untereinander im Rahmen der Proben war daher sehr wichtig und hat die Jugendlichen für die verschiedenen Lebenslagen anderer sensibilisiert.

4.3.3.2 Cheerleadeauftritte

Unsere Tanzlehrerin der Cheerleader-gruppe, Stefanie Pracht, hatte für uns zwei Auftritte für unsere Tanzgruppen aus Driedorf und Haiger organisiert. Die Teilnehmerinnen wurden nach der zweiten Stunde vom Schulunterricht freigestellt und wir konnten gemeinsam mit beiden Tanzgruppen im Zug nach Wetzlar fahren. Unser erster Auftritt fand auf einer kleinen Bühne statt, sozusagen zum warm tanzen. Zwischendurch konnten wir etwas essen und trinken und gemütlich über das Hessentagsgelände schlendern und uns die Stände anschauen.

Beim zweiten Auftritt tanzten die Mädchen auf einer Profibühne in der Altstadt vor sehr viel Publikum. Trotz Lampenfieber legten beide Gruppen einen tollen Auftritt hin und erhielten



dafür einen donnernden Applaus vom Publikum. Sehr schön für die Mädchen war natürlich, dass viele Eltern, Geschwister, Verwandte und sogar ein Lehrer gekommen waren, um sich den Auftritt anzuschauen.

4.3.4 Sportnacht

Am 28.04.2012 fand endlich wieder eine Sportnacht statt. Auch wenn etliche Kooperationspartner, die am Anfang an der Durchführung beteiligt waren, jetzt nicht mehr dabei sind, konnten wir über den Abend verteilt gut 100 Mädchen und Jungen begrüßen. Gespielt wurde: Handball, Volleyball, Fussball, Basketball. Im Hintergrund lief den ganzen Abend Musik. Wir sind froh, dass wir auch diese Sportnacht ohne große Zwischenfälle durchführen konnten.



4.4. Beratungsangebote:

Ein erheblicher Teil unserer Beratungsarbeit bezieht sich nach wie vor auf den Übergang der Jugendlichen ins Berufsleben und auf die Bewältigung sozialisatorischer Entwicklungsaufgaben. Im Vordergrund steht die individuelle Unterstützung bei der Suche nach Lebensperspektiven, um die Entdeckung und Entwicklung neuer Berufswege und um deren Planung und Umsetzung. Darüber hinaus kommen Jugendliche zu uns, beispielsweise mit der Bitte, mit ihnen zusammen den Kindergeldantrag auszufüllen oder eine Veränderungsmitteilung (auch der Eltern) für das Arbeitsamt zu bearbeiten. Hin und wieder ist es notwendig, dass wir Jugendliche auf dem Weg zum Arbeitsamt oder Jobcenter begleiten und in Gesprächen mit den dortigen Sachbearbeitern anwesend sind. Wir sprechen ihnen Mut zu, coachen sie vor dem Gespräch: Was sind ihre Stärken? Worum geht es jetzt? Was ist jetzt nicht wichtig? Worauf musst du achten? Wie ziehst du dich an? Wann soll ich als Begleiter in das Gespräch eingreifen? usw.

Die Eltern sind in diesen Fällen einfach überfordert, ihren Kindern die nötige Unterstützung zukommen zu lassen.

Ähnlich sieht es bei Telefonaten mit möglichen Arbeitgebern oder Praktikastellen aus. Jugendlichen ist es wichtig, dass wir mit ihnen das Gespräch vorher durchgehen:

- Ich melde mich mit meinem Namen.
- Ich spreche mein Gegenüber mit Namen an.
- Ich bringe mein Anliegen einfach formuliert vor.
- etc.

Wenn es notwendig ist, schreiben wir die Sätze vorher auf, so dass der/die Jugendliche sie nur noch vorlesen muss. In schwierigen Fällen, in denen sich beispielsweise der junge Mann überhaupt nicht traut anzurufen, wählen wir die Nummer, beginnen das Gespräch und übergeben an einem geeigneten Gesprächspunkt an den Jugendlichen, der dann manches Mal etwas erschrocken reagiert, sich dann aber in der Regel freut, dass er das Telefonat erfolgreich zu Ende geführt hat.

Weitere Themen unserer Beratungsarbeit sind nach wie vor Konflikte und Probleme in der Schule, mit Lehrern oder Mitschülern, Probleme im Bereich Mobbing, Cyberbulling, körperliche Auseinandersetzungen und Prüfungsangst. Häufig geht es auch um Probleme in der Familie, mit den Eltern oder Geschwistern, zum Beispiel um Streitigkeiten, um mangelnde Unterstützung oder um emotionale Vernachlässigung. Auch Schwierigkeiten in der Gleichaltrigengruppe oder mit der eigenen Person werden oft angesprochen, zum Beispiel

Liebe, Freundschaft, Sexualität, Alkohol, Drogen oder Gewichtsprobleme (eigene Körperwahrnehmung).

Sehr wichtig ist für die Mädchen und Jungen unsere Verschwiegenheit, die nur mit dem Einverständnis der jeweiligen Jugendlichen aufgebrochen werden kann. So kam es im vergangenen Jahr zu einigen schweren Fällen von Selbstverletzungen (Ritzen). Auch jetzt im Verlauf des Schreibens des Jahresberichtes haben wir einen erneuten Fall. Darüber hinaus haben wir kontinuierlichen Kontakt mit Mädchen und Jungen, die von ihrem Elternhaus her schwere Erfahrungen mit Alkohol, Gewalt und mit der Spielsucht der Eltern machen. In solchen Fällen stellen wir den Kontakt zu Beratungsstellen her, treten evtl. in Kontakt mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie oder können auf unsere verbandsinternen Angebote zurückgreifen (Fachfrau für Fälle nach §8a Kindeswohlgefährdung, Lebensberatung).

5. Geschlechtergerecht Arbeit:

Die Mädchengruppe fand, wie schon im letzten Jahresbericht erwähnt, alle 14 Tage freitags von 13:30-15:55 Uhr im Jugendzentrum statt (im Wechsel mit dem Cheerleadertanzangebot). Es ist ein freiwilliges Angebot, welches auf den Rahmen der sinnvollen Freizeitgestaltung für Mädchen abzielt und kontinuierlich stattfindet. An der Mädchengruppe nehmen im Durchschnitt 6 bis 8 Mädchen teil, sowohl mit und ohne Migrationshintergrund, die fast alle in einer Klasse sind und teilweise auch unseren Gewaltpräventionskurs besuchen.

Dieses Angebot ist bei den Mädchen so beliebt, weil wir die spezifischen Sozialisationserfahrungen der Einzelnen berücksichtigen. Wir nehmen die Mädchen in ihren unterschiedlichen Lebensweisen wahr und akzeptieren und respektieren sie, so wie sie sind. Die Mädchengruppe bietet ein geschütztes Umfeld, um eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln und ist besonders für Mädchen mit Migrationshintergrund eine gute Möglichkeit, um ihre eigenen Ressourcen zu entdecken. Die Gruppe bietet für die Mädchen mit Migrationshintergrund ein Experimentierfeld zum Beispiel in Bezug auf ihre eigene Rolle als türkisches Mädchen. Sie können bei uns ihre eigenen Rollen hinterfragen und lernen, sich für ihre Bedürfnisse stark zu machen.

Geschlechtsspezifische Themen können im Rahmen der Mädchengruppe sehr gut angesprochen und behandelt werden. Weitere wichtige Themen sind beispielsweise Beziehungsthemen, Freundschaft, Partnerschaft, Probleme in der Schule, Probleme in der Familie. Unser Angebot umfasst Meinungsspiele, Diskussionsrunden, Kreativangebote, gemeinsames Kochen und Backen, Bewegungsangebote und sporadisch auch Ausflüge.

6. Vernetzung/Gremienarbeit/Qualitätssicherung:

6.1 Beirat für die Jugendpflege:

Der Beirat für die Jugendarbeit in Driedorf wurde im Jahr 2012 nicht einberufen.

6.2 Kreisjugendpflege:

Diese Koordinationstreffen werden vom Fachdienst Kinder- und Jugendförderung des Lahn-Dill-Kreises organisiert und finden ungefähr alle sechs Wochen abwechselnd in den verschiedenen Standorten der Jugendpflegen statt. Dieser regelmäßige Austausch ist zur Sicherung der Fachlichkeit und Qualität unserer Arbeit sehr wichtig. Neben den Informationen aus den verschiedenen Gremien und Ausschüssen des Kreises, die sich mit der Kinder- und Jugendarbeit beschäftigen, haben die Jugendpfleger der verschiedenen Kommunen hier die Möglichkeit sich über ihre Arbeit auszutauschen.

6.3 Arbeitskreis Jungen:

Der in 2009 ins Leben gerufene Arbeitskreis Jungen auf Kreisebene hat sich bei den Fachkollegen etabliert. In diesem Arbeitskreis treffen sich männliche Mitarbeiter der Jugendpflegen des Lahn-Dill-Kreises und der Stadt Wetzlar, um einen fachlichen Austausch zum Thema Jungenarbeit zu führen, Probleme anzusprechen und neue Impulse für die eigene Arbeit zu bekommen.

6.4 AG – Jugend des Caritasverbandes:

Neben den Koordinationstreffen des LDK bietet der Caritasverband zu unserer fachlichen Begleitung als wichtiges Instrument der Qualitätssicherung unserer Arbeit regelmäßig das Gremium AG-Jugend an.

Die AG-Jugend dient der Koordination von Projekten, der Vorbereitung gemeinsamer Veranstaltungen, der internen Fortbildung, dem Erfahrungsaustausch und der kollegialen Supervision.

6.5 Supervision:

Um die Fachlichkeit und Professionalität der Mitarbeiter in den Jugendpflegen zu gewähren, finden in Kooperation mit dem LDK 6 Gruppensupervisionssitzungen statt. Immer wieder werden JugendpflegerInnen mit Situationen und Problemen konfrontiert, die auch die eigene Rolle in Frage stellen. In den Supervisionssitzungen haben die JugendpflegerInnen die

Möglichkeit diese Problematik anzusprechen und einen eigenen Umgang mit diesen Situationen zu finden.

7. Zusammenfassung und Ausblick:

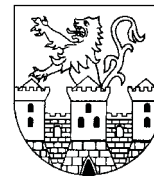
Neben den oben aufgezeigten Freizeitangeboten und ähnlichen Veranstaltungen hat sich gezeigt, dass ein Bedarf an:

- gewaltpräventiven/-intervenierenden Maßnahmen besteht,
- Aufklärung im Umgang mit Alkohol besteht,
- Unterstützung alleingelassener Mädchen und Jungen besteht,
- vermehrter Beachtung psychisch stark belasteter Jugendlicher (Bsp. Ritzen) besteht,
- geschlechtergerechten Angeboten zur Identitätsfindung besteht.

Wir möchten die bereits eingeleiteten positiven Entwicklungen weiterführen:

- den konstruktiven Kontakt zur Schule
- Anlaufstelle für Mädchen und Jungen in problematischen Verhältnissen sein
- Die Gewaltproblematik der Jugendlichen im Auge behalten und adäquat reagieren
- Selbstverletzendes Verhalten auffangen
- bei frühen Alkoholerfahrungen bei unter 16-jährigen entgegenwirken
- neue Wege der Lebensgestaltung mit den Jugendlichen erarbeiten
- kritischer Umgang mit den familiären Problemlagen
- weiterhin eine beliebte Anlaufstelle und Freiraum zur Freizeitgestaltung sein

Protokoll zur gemeinsamen Sitzung der Ausschüsse für Finanzen, Wirtschaft und kommunales Satzungsrecht & Soziales und Kultur



vom 10.04.2013

Beginn der Sitzung: 19.00 Uhr

Ende der Sitzung: 20.42 Uhr

Anwesend:

a) stimmberechtigt:

Jochen Stahl (CDU)
Helmut Stahl (SPD)
Karsten Simon (SPD)
Alfred Stahl (CDU)
Torsten Schürg (FBL)
Peter Gabiel (FWG)
Ludger Wagener (SPD)
Elke Würz (CDU)
Manfred Maurer (CDU)

Wolfgang Hartmann (SPD)
Sabine Hülsmann (SPD)
Hans Peter Haust (SPD)
Peter Gross (CDU)

b) nicht stimmberechtigt:

Christopf Reif, Dirk Hardt (Bürgermeister)
Markus Topitsch, Klaus Bastian, Gerhard Knapp; Willi Müller

c) Es fehlten (entschuldigt):

Thomas Schönecker, Roland Schlosser, Carlo Braun, Andy Wolf, Wolfram Maitz

Die Mitglieder des Ausschusses Finanzen, Wirtschaft und kommunales Satzungsrecht & Soziales & Kultur waren durch schriftliche Einladung für die Sitzung am 10.04.2013 um 19.00 Uhr, unter Mitteilung der Tagesordnung, eingeladen worden.

Die Ausschüsse waren nach der Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.

Tagesordnung:

1. Begrüßung & Eröffnung
2. Kindergartenbuslinie Beschluss der Gemeindevertretung vom 26.02.2013
3. Verschiedenes

Lfd. Nr.	TOP	Thema / Erläuterung / Beschluss / Aufgabe	Ja Stimm en	Nein Stimme n	Enthaltu ngen
1	1	Begrüßung der Gäste und der Ausschussmitglieder durch die Vorsitzenden. Feststellung der Beschlussfähigkeit.			
2	2	<p>Helmut Stahl erläuterte kurz das Ziel der Sitzung, betonte dass die Kindergartenbuslinie in einem offenen Dialog mit den Gästen (Eltern & Kindergärtnerinnen) & Ausschussmitgliedern diskutiert werden soll.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nachdem der Verkehrsverbund den Zuschuss zum Kindergartenbus gekündigt hat, fehlen im Haushalt ~ 10.000 € • 3 Vorschläge wurden von der Verwaltung ausgearbeitet. • Die Leitungen der Kindergärten teilten dem Ausschuss schriftlich die Anzahl der Buskinder für das kommende Jahr mit. <p>Nach kurzer Revuepassierung über das Zustandekommen des Kindergartenbusses wurde ausgiebig über dieses Thema mit Gästen und Ausschussmitgliedern diskutiert. Die beiden Ausschüsse haben getrennt abgestimmt.</p>			
3	2	<p>Beschluss: Der Gemeindevorstand befragt schriftlich die Kindergarteneltern des kommenden Kindergartenjahres, ob sie verbindlich bereit sind eine Monatskarte für 12,00 € für das gesamte Kindergartenjahr zu erwerben. Wenn eine Anzahl von mind. 25 Eltern dazu bereit ist, behält die Gemeinde den Kindergartenbus bei. Die Kindergartengebühr der Driedorfer Kindergärten wird zusätzlich als Solidarbeitrag für alle um 5,00 €/Monat erhöht.</p>			
4	2	Abstimmung Finanzausschuss:	6	1	0
5	2	Abstimmung Sozial & Kulturausschuss:	7	0	0
6	3	Keine Beiträge			